

Die vorliegende Publikation präsentiert die Ergebnisse einer Meinungsumfrage, die anhand einer repräsentativen Gruppe russischer Bürger durchgeführt wurde und das heutige Erscheinungsbild Polens und der Polen sowie Deutschlands und der Deutschen in der russischen Gesellschaft näher beleuchten soll. Die Bilanzierung der Ansichten über zwei Nationen, die zu Russland in unterschiedlich intensiven Beziehungen stehen, führt zu interessanten komparativen Schlussfolgerungen, verifiziert aber auch einige gängige Thesen über die Wahrnehmung beider Länder in Russland.

Zugleich stellt sich vor dem Hintergrund der aktuellen Rolle Warschaus und Berlins bei der Gestaltung der Russlandpolitik der Europäischen Union die Frage nach den Ähnlichkeiten und Unterschieden der Wahrnehmung dieser Politik in der russischen Öffentlichkeit. Die Antworten auf derartige Fragen gewinnen auch in Hinblick auf die immer häufigeren trilateralen Kontakte – in Form von Außenministertreffen oder Expertenrunden dieser drei Länder – eine besondere Brisanz.

DAS INSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN (ISP) ist einer der führenden Think Tanks in Polen und seit 1995 als unabhängiges Zentrum für Forschungen und Analysen tätig. Durch vielfältige Untersuchungen, Gutachten und Empfehlungen zu grundlegenden Fragen des öffentlichen Lebens steht der ISP im Dienst von Staat, Gesellschaft und Bürger.

Der ISP kooperiert dabei eng mit zahlreichen Experten und Forschern wissenschaftlicher Einrichtungen aus dem In- und Ausland.

Die Ergebnisse der Forschungsprojekte werden auf Konferenzen und Seminaren vorgestellt, aber auch in Form von einschlägigen Buchpublikationen, Berichten und Policy Papers unter polnischen und ausländischen Parlamentariern, Regierungsmitgliedern und Angehörigen der Staats-, Kommunal- und EU-Verwaltung, in akademischen Kreisen sowie unter Journalisten und Repräsentanten von NGOs verbreitet.

DIE STIFTUNG FÜR DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT (SDPZ) fördert den Dialog und die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung über 10.000 bilaterale Projekte mitfinanziert und so in bedeutendem Maße zur Festigung der deutsch-polnischen Verständigung beigetragen.

Gemäß dem Grundsatz, dass sich eine reife Partnerschaft vor allem durch direkte Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten schaffen lässt, fördert die SdpZ deutsch-polnische Initiativen und Partnerschaften, die genau diesem Ziel dienen: Projekte zur Sprachförderung sowie Programme zur Vertiefung von Wissen über Polen bzw. Deutschland und solche, die der kulturellen, historischen und politischen Erziehung dienen.

MENSCHEN – GESCHICHTE – POLITIK

RUSSISCHE ANSICHTEN ZU POLEN UND DEUTSCHEN



MENSCHEN – GESCHICHTE – POLITIK

RUSSISCHE ANSICHTEN ZU POLEN UND DEUTSCHLAND

MENSCHEN – GESCHICHTE – POLITIK

RUSSISCHE ANSICHTEN ZU POLEN UND DEUTSCHLAND

Grzegorz Gromadzki

Jacek Kucharczyk

Agnieszka Łada

Cornelius Ochmann

Yuriy Taran

Łukasz Wenerski

INSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN EUROPAPROGRAMM

Die vorliegende Publikation entstand im Rahmen des Projekts: „Die Wahrnehmung Polens und Deutschlands in Russland“, realisiert in Zusammenarbeit mit der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und dank der finanziellen Unterstützung des polnischen Außenministeriums.



Die Umfrage des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten wurde vom 11 – 21. November 2011 vom Moskauer Levada-Zentrum anhand einer repräsentativen Gruppe von 1591 volljähriger russischer Staatsbürgern durchgeführt.

Projektkoordination: Łukasz Wenerski

Wissenschaftliche Gutachter: Dr. Victoria Dunaeva, Boris Dubin

Übersetzung ins Deutsche: Jan Obermeier

Umschlaggestaltung: pracownia grafiki

© Copyright by Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2012

Vollständige und/oder auszugsweise Nachdrucke von Materialien des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten sind nur mit Einwilligung des Instituts gestattet. Das Zitieren von Textstellen sowie die Verwendung von empirischen Daten sind unter Angabe der jeweiligen Quellen erlaubt.

ISBN: 978-83-7689-152-1

Herausgeber:
Stiftung Institut für Öffentliche Angelegenheiten
00-031 Warschau, ul.Szpitalna 5/ 22
Tel.: (004822) 556 42 60, Fax: (004822) 556 42 62
E-mail: isp@isp.org.pl
www.isp.org.pl



Europe for Citizens
Programme

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

INHALTSVERZEICHNIS

Schlussfolgerungen	7
Einführung	15
Polen ist kaum bekannt, über Deutschland weiß man erheblich mehr	23
Polen und Deutschland – wie das Land, so die Leute?	31
Im Westen besser als in Russland	47
Russlands Beziehungen zum Westen – immer weniger Ängste vor polnischen Intrigen	55
Deutsche Unterstützung für Russland	59
Deutschland ist ein Freund, Polen weitaus weniger	63
Wie wären die polnisch-russischen Beziehungen zu verbessern?	69
Schlussbemerkungen	77
Biographische Notizen zu den Autoren	83

the 1990s, the number of people in the world who are employed in the service sector has increased from 1.2 billion to 2.2 billion, and the number of people in the manufacturing sector has increased from 1.2 billion to 1.5 billion (World Bank 2000).

There are a number of reasons why the service sector has grown so rapidly. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000). Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live.

There are a number of reasons why the service sector has become so important. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000).

Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live. For example, the service sector provides most of the food that people eat, most of the clothing that people wear, and most of the housing that people live in. The service sector also provides most of the education, health care, and entertainment that people enjoy.

There are a number of reasons why the service sector has become so important. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000). Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live.

For example, the service sector provides most of the food that people eat, most of the clothing that people wear, and most of the housing that people live in. The service sector also provides most of the education, health care, and entertainment that people enjoy. There are a number of reasons why the service sector has become so important. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000).

Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live. For example, the service sector provides most of the food that people eat, most of the clothing that people wear, and most of the housing that people live in. The service sector also provides most of the education, health care, and entertainment that people enjoy.

There are a number of reasons why the service sector has become so important. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000). Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live.

For example, the service sector provides most of the food that people eat, most of the clothing that people wear, and most of the housing that people live in. The service sector also provides most of the education, health care, and entertainment that people enjoy. There are a number of reasons why the service sector has become so important. One reason is that the service sector has become more important in the world economy. The service sector now accounts for 60% of the world's GDP, up from 50% in 1990 (World Bank 2000).

Another reason is that the service sector has become more important in the lives of people. The service sector now provides most of the goods and services that people need to live. For example, the service sector provides most of the food that people eat, most of the clothing that people wear, and most of the housing that people live in. The service sector also provides most of the education, health care, and entertainment that people enjoy.



- ▶ **In Russland ist das Erscheinungsbild Polens und der Polen insgesamt neutral oder verhalten positiv. Negative Meinungen äußert eine überaus geringe Minderheit der Befragten.** Gleichzeitig werden Deutschland und die Deutschen von zahlreichen Russen deutlich positiver wahrgenommen als das polnische Nachbarland.
- ▶ **Eine bedeutende Anzahl russischer Bürger besitzt keine Kenntnisse über Polen** – ca. ein Drittel aller Befragten antwortete auf entsprechende Fragen mit der Option „schwer zu sagen“. In Bezug auf Deutschland war diese Gruppe kleiner. Aus der Umfrage geht also klar hervor, dass der russische Bürger im Allgemeinen bestimmte Auffassungen über Deutschland vertritt, aber weite Teile der russischen Gesellschaft über Polen nichts Konkretes zu sagen wissen. Polen ist also im Vergleich zu Deutschland für die meisten Russen ein weitaus unbekannteres Land.
- ▶ **Für die Russen bilden Schulunterricht und Schulbücher die wichtigste Wissensquelle über Polen (53%).** Ausserdem sind auch entsprechende Fernsehprogramme (39%) und Presseartikel (26%) von Bedeutung.
- ▶ **Unter den Russen weckt Polen als Land und Gesellschaft die meisten Assoziationen (32%). Weitaus seltener hingegen weiß man mit polnischer Politik (14%) oder Geschichte (9%) etwas anzufangen.** Noch weniger wichtig sind für den russischen Durchschnittsbürger die Wirtschaft (9%) und Kultur (5%) Polens. **Die meisten Assoziationen, die Russen in Bezug auf ihr westliches Nachbarland haben, sind positiver Natur.**
- ▶ **Die Russen denken beim Wort „Deutschland“ vor allem an dessen Geschichte (36%).** Weniger Assoziationen rufen indessen Land und Gesellschaft (29%), Wirtschaft (20%) oder Politik (3%) Deutschlands hervor. Ähnlich wie im Falle Polens herrschen auch **in Bezug auf Deutschland überwiegend positive Assoziationen** unter den Russen.

- ▶ Die von den Russen am häufigsten genannte Assoziation zu Polen ist die **Flugzeugkatastrophe von Smolensk (8,8%)**. Beim Begriff „Deutschland“ denken die meisten Russen an den **„Großen Vaterländischen Krieg“ bzw. den Angriff des Dritten Reiches auf die Sowjetunion im Juni 1941 (18,5%)**.
- ▶ **Die größte Gruppe der befragten Russen – über die Hälfte – hegt gegenüber den Polen weder Sympathien noch Antipathien (51%)**. Zugleich ist die Anzahl der gegenüber Polen freundlich eingestellten Russen um ein Dreifaches höher (36%) als die Anzahl derjenigen, die aus ihrer Abneigung gegen die polnische Nation keinen Hehl machen (13%).
- ▶ **Die Deutschen hingegen erfreuen sich in den Augen zahlreicher Russen weitaus größerer Sympathien als die Polen**. Über die Hälfte aller Befragten (56%) bezeichnet das Verhältnis zu deutschen Bürgern als ausgesprochen positiv, während etwa ein Drittel weder Sympathien noch Antipathien gegenüber den Deutschen zu hegen scheint (37%). Weniger als ein Zehntel (8%) der Befragten verspürt eher Abneigung in Bezug auf die Deutschen.
- ▶ **Die Russen akzeptieren Polen in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen** – am liebsten als Touristen (89%). In folgenden sozialen Positionen sind Polen eher gerne gesehen: Nachbar (66%), Arbeitskollege (64%), enger Freund (61%), auf Dauer in Russland lebende Person (56%). Knapp die Hälfte der Befragten hätte nichts gegen einen Schwiegersohn oder eine Schwiegertochter aus Polen (49%) oder den Erwerb der russischen Staatsbürgerschaft durch einen Polen (47%) einzuwenden. Eher abgeneigt zeigt man sich hingegen in Bezug auf die Option eines polnischen Vorgesetzten am Arbeitsplatz. Aber auch in diesem Fall würden mehr Russen einen solchen Firmenchef akzeptieren als ablehnen.
- ▶ **Die gegenüber den Deutschen deklarierte soziale Akzeptanz ist unter Russen größer als gegenüber den Polen**. Die überwiegende Mehrheit (91%) der Befragten hat nichts dagegen, dass deutsche Bürger als Touristen nach Russland reisen. Drei Viertel der Befragten könnten einen Deutschen als Nachbarn (75%), Arbeitskollegen (75%) oder Freund (71%) akzeptieren. Zwei Drittel (67%) der Befragten stehen den dauerhaft in Russland lebenden Deutschen offen gegenüber. Über die Hälfte (59%) würde einen Deutschen oder eine Deutsche als

Schwiegersohn oder Schwiegertochter akzeptieren und hätte nichts dagegen, ihm oder ihr die russische Staatsbürgerschaft zu verleihen (58%) bzw. in einer von ihm oder ihr geleiteten Firma zu arbeiten (57%).

- ▶ **Die Russen haben über Deutschland und Polen eine bessere Meinung als über ihren eigenen Staat. Deutschland wird dabei besonders positiv eingeschätzt** - 92% der Befragten sind der Ansicht, dass sich der deutsche Staat durchaus um das Wohl seiner Bürger kümmert. 85% der Befragten meinen, dass sich die deutsche Wirtschaft insgesamt gut entwickelt. 63% behaupten, dass in Deutschland tatsächlich Medienfreiheit herrscht, während jeder zweite Russe die Auffassung vertritt (51%), dass es unter deutschen Beamten keine Korruption gibt.
- ▶ **Ein erheblicher Teil der Russen (30-50% der Befragten) hatte deutliche Schwierigkeiten bei der Einschätzung des polnischen Staates. Unter den Befragten, die eine diesbezügliche Bewertung abgaben,** stimmten 67% der Ansicht zu, dass Polen ein Staat ist, der sich um das Wohl seiner Bürger kümmert, während knapp die Hälfte die Auffassung vertritt, dass sich die polnische Volkswirtschaft günstig weiterentwickelt (46%).
- ▶ **Die Russen schätzen die Medienfreiheit in Polen recht unterschiedlich ein:** Während 43% von deren Existenz überzeugt sind, bleiben 46% der Russen in dieser Frage neutral.
- ▶ **Nicht eindeutig ist auch die Meinung der Russen zum Grad der Korruption unter polnischen Beamten** – knapp die Hälfte der Befragten (47%) vermochte auf diese Frage keine Antwort zu geben. Unter den übrigen Befragten waren die Ansichten geteilt, wobei dennoch die Auffassung vorherrschte, dass die Staatsverwaltung in Polen eher bestechlich ist (44%).
- ▶ **Die Russen äußern sich über die derzeitige Situation in ihrem Staat insgesamt kritisch.** Knapp die Hälfte der Befragten (46%) meint, dass sich der Staat nicht um das Wohl seiner Bürger kümmert. Lediglich jeder vierte Befragte (23%) ist anderer Ansicht. Die Russen nehmen das Korruptionsproblem in ihrem Land durchaus wahr – vier von fünf Befragten (83%) gehen davon aus, dass russische Beamte bestechlich sind. Über ein Drittel der Befragten (39%) widerspricht der Behauptung, dass die russische Wirtschaft sich gut entwickelt. An

deren wachsende Dynamik glaubt hingegen ein Viertel der Befragten (26%). Beim Vergleich der Situation in allen drei Ländern zeigt sich, dass **Polen von den befragten Russen als Staat angesehen wird, der den politisch-ökonomischen Standards in Deutschland näher steht als dem Entwicklungsniveau in Russland**. Man könnte also sagen, dass Polen für die meisten Russen ein Teil des Westens ist.

- ▶ **Die Russen schätzen zwar ihren Staat mehrheitlich überaus negativ ein, bewerten aber die dortige Medienfreiheit erheblich besser.** Denn knapp die Hälfte der Befragten (42%) ist der Ansicht, dass die Medien in Russland unabhängig sind und die Regierung durchaus kritisieren können. Ein Drittel der Befragten (32%) hat zu dieser Frage keine klare Meinung, während ein Viertel (26%) davon überzeugt ist, dass es in Russland keine freien Medien gibt. Erklären lässt sich diese Divergenz u.a. durch die unterschiedliche Definition der Medien. wenn man nicht nur die traditionellen Massenmedien (z.B. Rundfunk und Fernsehen) einbezieht, sondern auch die sog. „neuen Medien“ (Internet) hinzunimmt, sprechen die objektiven Fakten eindeutig für die subjektive Einschätzung, dass die Medien in Russland unabhängig sind. Denn das Internet bildet ein unzensuriertes Medium in Russland, in dem zahlreiche kritische Beiträge in Bezug auf die Maßnahmen der derzeitigen staatlichen Machthaber erscheinen.
- ▶ **Die Nachricht, dass eine bestimmte Ware in Polen hergestellt wurde, ermuntert ein Fünftel der Befragten zu deren käuflichem Erwerb.** Über die Hälfte der Befragten (61%) steht dieser Nachricht hingegen gleichgültig gegenüber.
- ▶ **Nach Ansicht vieler Russen ist Polen ein Land, das Russland bei der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union, den USA sowie der Ukraine und anderen GUS-Staaten weder hilft noch stört.** Drei Viertel der Befragten (71%) meinen, dass Warschau bei der engeren Kooperation Russlands mit den Vereinigten Staaten weder besonders hilft noch hindert. Was die Einschätzung des Einflusses Polens auf die russische Zusammenarbeit mit der EU sowie der Ukraine und den übrigen GUS-Staaten angeht, so beträgt der Anteil der neutralen Stimmen jeweils 65% und 66%. Weitaus seltener wird die Auffassung vertreten, dass die polnische Seite Russland bei der engeren Kooperation mit diesen Partnerländern behindert (jeweils 27%).

- ▶ **Auch in Hinblick auf Deutschland ist die größte Gruppe der Befragten der Ansicht, dass die Bundesrepublik in diesem Beziehungsgeflecht weder unterstützend noch störend wirkt** (jeweils 73%, 57% und 73%). Dennoch weisen die Russen auf die **bedeutende Rolle der deutschen Unterstützung** ausdrücklich hin. Anders als im Falle Polens überwiegen in der Frage nach der etwaigen Hilfe Deutschlands bei der Intensivierung der außenpolitischen Kontakte Russlands stets positive gegenüber negativen Einschätzungen.
- ▶ **Polen bildet laut zahlreichen Befragten derzeit, aber auch in Zukunft keine Bedrohung für Russland** – behaupten 52% der Befragten. Ähnlich viele Befragte (57%) meinen, dass **Deutschland die Sicherheit Russlands** auch in Zukunft **nicht gefährden werde**.
- ▶ **Deutschland wird von den Russen generell als Staat betrachtet, der großen Einfluss in Europa besitzt** – dieser Auffassung sind 81% der Befragten. **Dagegen haben die Russen keine eindeutige Meinung in Bezug auf Polen**. Ein Viertel der Befragten (28%) ist der Ansicht, dass Polen eine wichtige Rolle spielt, während ein Drittel gegenteiliger Auffassung ist (34%) und weitere 38% der Befragten sich in dieser Frage bedeckt halten.
- ▶ **Russland spielt zwar keine so wichtige Rolle wie Deutschland, ist aber in Europa von größerer Bedeutung als Polen**. Von der erheblichen Bedeutung Russlands in Europa ist über ein Drittel der Befragten (40%) überzeugt, während 25% anderer Meinung sind.
- ▶ Diejenigen Russen, die Deutschland oder Polen als Staat betrachten, der Russland bei der engeren Zusammenarbeit mit EU, USA, der Ukraine und den GUS-Staaten unterstützt, halten auch öfter als die übrigen Befragten das Gewicht Deutschlands bzw. Polens in Europa für sehr bedeutsam.
- ▶ **Laut der Mehrheit der Befragten verfügt Russland über deutlich bessere Beziehungen zu Deutschland als zu Polen**. In Hinblick auf das deutsch-russische Verhältnis sind 66% der Befragten der Ansicht, dass sich dieses in einem guten Zustand befindet. Die meisten Befragten (63%) halten die Beziehungen zwischen Russland und Polen für neutral, während 21% sie als positiv einschätzen.
- ▶ **Im Blick auf die Veränderungen der polnisch-russischen Beziehungen in den letzten drei Jahren** ist ein Drittel der Befragten der Auffassung, dass sich die Beziehungen beider Staaten inzwischen

eher verschlechtert haben (31%). **Über die Hälfte aller Russen (54%) sieht hingegen keine Veränderungen.**

- ▶ **Knapp die Hälfte (41%) aller Russen behauptet, dass die Flugzeugkatastrophe von Smolensk die Beziehungen zu Polen verschlechtert hat.** Ein Drittel der Befragten (33%) bestreitet hingegen, dass diese Katastrophe irgendeinen Einfluss auf das beiderseitige Verhältnis gehabt hat.
- ▶ **Knapp die Hälfte (42%) aller Russen ist der Auffassung, dass es in der polnisch-russischen Beziehungsgeschichte bestimmte Ereignisse gab, aufgrund derer sich Polen gegenüber Russland schuldig fühlen sollte. Bei der Frage über die Verantwortung Russlands gegenüber Polen überwiegt die Ansicht (44%), dass sich Russland gegenüber Polen nicht schuldig fühlen sollte. Anderer Meinung ist ein Viertel der Befragten (24%).**
- ▶ **Die von den Russen an Polen gerichteten Hauptvorwürfe bleiben seit Jahren unverändert. Nach Ansicht zahlreicher Russen hegt ihr Heimatland zu Recht bestimmte Vorbehalte gegenüber Polen, und zwar aufgrund:** der von einigen politischen Kreisen in Polen geäußerten Meinung, dass Russland für die Katastrophe von Smolensk verantwortlich sei (30%), der fehlenden Dankbarkeit für die „Befreiung“ Polens durch die Rote Armee (22%), der politischen Unterstützung Georgiens im Südossetien-Konflikt von 2008 (20%), des polnischen NATO-Beitritts (19%) und der Tätigkeit tschetschenischer Informationszentren (19%). Polen wird ferner vorgeworfen, wiederholt die Schaffung alternativer Lieferwege für Erdgas und Erdöl abseits russischen Staatsgebiets angestrebt zu haben (15%).
- ▶ **Die meisten Russen sind der Ansicht (58%), dass sich die polnisch-russischen Beziehungen nur noch auf die Gegenwart und nicht mehr auf die Vergangenheit konzentrieren sollten.**
- ▶ Laut knapp der Hälfte (45%) aller Russen **hängt eine etwaige Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen vor allem von regelmäßigen Treffen russischer und polnischer Politiker sowie von der gemeinsamen Erörterung derjenigen Fragen ab, die für beide Nationen wichtig sind.** Von positivem Einfluss wäre nach Ansicht der Befragten ferner die Weiterentwicklung der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit beider Staaten (33%) und die von polnischer Seite gewährte Anerkennung der bedeutenden Rolle

der Roten Armee bei der „Befreiung“ Polens im Jahre 1945 (25%). Lediglich 7% der Befragten meinen, dass die bilateralen Beziehungen auch durch eine verstärkte gegenseitige Investitionstätigkeit im jeweiligen Nachbarland weiter vertieft werden könnten.



Die russischen Ansichten zu Polen und Deutschland spiegeln in hohem Maße die bilateralen (politischen, wirtschaftlichen und kulturellen) Beziehungen beider Staaten wider. Zugleich gründet die russische Wahrnehmung Polens und Deutschlands auf historischen Motiven, die die derzeitige Gestalt der beiderseitigen Beziehungen in unterschiedlichem Maße beeinflussen. Das dichte Netzwerk gegenseitiger Verbindungen und die gegenwärtige Bedeutung der polnisch-russischen und deutsch-russischen Beziehungen lassen eine eingehende Analyse der Ansichten russischer Bürger zu Polen und Deutschland angebracht erscheinen. Das Erscheinungsbild eines Landes oder einer Nation, das in der Gesellschaft eines anderen Staates vorherrscht, spielt nämlich eine sehr wichtige Rolle bei der Herausbildung bilateraler Beziehungen auf unterschiedlichen Ebenen – sowohl auf der höchsten politischen Ebene als auch im gesellschaftlichen Bereich. Insbesondere in den historisch sehr belasteten polnisch-russischen und deutsch-russischen Beziehungen besitzt die gegenseitige gesellschaftliche Wahrnehmung eine außerordentlich große Bedeutung für die Gestalt der Tagespolitik und die zwischenmenschlichen Kontakte unter den Völkern. Nichtsdestotrotz existieren über die gegenseitige Wahrnehmung von Russen, Polen und Deutschen zahlreiche negative und unwahre Stereotype oder Überzeugungen. Daher stellt sich zwangsläufig die Frage an die Bürger, was sie wirklich über eine andere Gesellschaft denken.

Die vorliegende Publikation präsentiert die Ergebnisse einer Meinungsumfrage unter einer repräsentativen Gruppe von russischen Bürgern zu ihrem Polen- bzw. Deutschlandbild. Die Kompilation der Ansichten über zwei Nationen, mit denen Russland unterschiedlich intensive Beziehungen verbinden, erlaubt interessante komparative Rückschlüsse, ermöglicht aber auch die Verifizierung bestimmter Thesen zur russischen Wahrnehmung beider Länder. Gleichzeitig stellt sich angesichts der spezifischen Rolle Warschaus und Berlins bei der Gestaltung der gemeinsamen EU-Politik die Frage nach den Ähnlichkeiten und Unterschieden in der jeweiligen Wahrnehmung

seitens der öffentlichen Meinung Russlands. Besonders interessant sind die Antworten auf diese Fragen auch in Anbetracht der intensiveren trilateralen Beziehungen – sei es bei Begegnungen der Außenminister oder in Form der Kooperation von Experten dieser drei Länder.

Die heutigen Vorstellungen und Ansichten der Russen über Polen und die Polen sowie über Deutschland und die Deutschen haben sich in einem jahrhundertelangen Entwicklungsprozess herausgebildet. Insbesondere seit dem polnischen Januaraufstand¹ verfestigte sich das Bild der Polen als das einer Nation von undankbaren Menschen und Verrätern, die gegen den russischen Zaren unentwegt Verschwörungen im Schilde führen. Daher gewann der von der Staatspropaganda Russlands oftmals verwendete Slogan von der „polnischen Intrige“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend an Popularität. Mit Hilfe dieses Schlagworts versuchte man immer wieder, zahlreiche Probleme des Zarenreiches zu „erklären“. Dies war jedoch nicht das einzige russische Polenbild. Denn eine kleine Minderheit liberal gesinnter Russen hielt die Polen durchaus für ein Volk, das um seine Freiheit zu kämpfen verstand und sich jeglicher

Polen wurde in Russland seit vielen Jahren sehr unterschiedlich wahrgenommen – neben negativen Einschätzungen tauchten immer wieder auch positive Ansichten über den polnischen Freiheitskampf auf.

Tyrannie widersetzte. Diese Ansicht vertrat u.a. Alexander Herzen, der herausragende Vertreter der russischen Emigration, in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Kolokol“ [„Die Glocke“], sowie Michail Bakunin, der nach der Niederschlagung des Januaraufstandes im „Aufruf an meine russischen Brüder“ seine Landsleute dazu ermunterte, die Polen im Kampf gegen das Zarentum tatkräftig zu unterstützen.

In der Zwischenkriegszeit wurde Polen hingegen von der sowjetischen Propaganda als totalitärer Staat dargestellt, der nicht nur die eigene Nation, sondern auch seine weißrussischen und ukrainischen Bürger unterdrückte. Polen galt demnach als ein Staat blutrünstiger Kapitalisten, der sog. „Herren“. Nach dem sowjetischen Überfall vom 17. September 1939 besetzte die Rote Armee die Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik. Damals fand die von Außenminister Molotov gebrauchte verächtliche Bezeichnung Polens als „Missgeburt des Versailler Vertrages“ erstmals Eingang in das Vokabular der sowjetischen Propaganda.

1 Aufstand der polnischen Eliten gegen die russischen Besatzer im Jahre 1863/64.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Polen – als Volksrepublik – zum Bundesgenossen der UdSSR. Mitunter präsentierte die offizielle kommunistische Propaganda das Land als schwierigen Partner mit einem Hang zur Illoyalität. Als Beweis für diese Behauptung berief man sich auf mehrere „antisozialistische“ Erhebungen innerhalb der polnischen Gesellschaft – angefangen vom Posener Unruhen 1956 bis hin zur Entstehung der unabhängigen Massengewerkschaft „Solidarność“ im August 1980. Die Lage ließ gewisse Erinnerungen an die russische Zarenzeit wach werden, da Polen nun erneut als „Intrigant“ betrachtet wurde, der die in Osteuropa – also in den von Moskau beherrschten Territorien - existierende Ordnung „störte“. Zugleich jedoch weckten die Polen bei Teilen der russischen Bevölkerung (insbesondere in Kreisen der Intelligenz) einhellige Bewunderung für ihren Kampf gegen die autoritäre Staatsmacht. Die polnische Presse und der polnische Film waren für zahlreiche Russen gleichsam ein Fenster zur Welt. Nach dem Untergang der Sowjetunion und der Entstehung der derzeitigen Russischen Föderation sank das Interesse an Polen in erheblichem Maße. Der westliche Nachbar wurde zu einem der vielen, kaum bedeutsamen Länder des ehemaligen Sowjetimperiums.

Das Deutschlandbild der Russen im 18. und 19. Jahrhundert wurde vor allem von der erfolgreichen deutsch-russischen Zusammenarbeit in Wissenschaft, Kultur und Politik geprägt. Als sich die Fürstentochter Sophie Charlotte Friederike Auguste von Anhalt-Zerbst im Jahre 1745 mit dem späteren Zaren Peter III. vermählte, begann eine neue Ära in der Geschichte Russlands und Deutschlands. Denn diese deutsche Prinzessin führte Russland als Zarin Katharina II. in den Kreis der europäischen Großmächte. Ein bezeichnendes Beispiel für den großen Einfluss der Deutschen auf die russische Kultur bildete die zaristische Akademie der Wissenschaften, deren erster Präsident Laurentius Blumentrost zugleich Leibarzt Peters I. war. Von den insgesamt 13 Mitgliedern dieser Akademie stammten neun aus Deutschland. Die bilaterale Kooperation entwickelte sich zwei Jahrhunderte lang in hervorragender Weise und verband vor allem die Eliten beider Länder. Deutsche amtierten als Außenminister des Zarenreiches und leiteten auch andere wichtige Ressorts, wie etwa das Finanz- oder Kriegs-Ministerium. Zahlreiche Deutsche fungierten ferner als Generäle, Admiräle und hohe Beamte am Zarenhof. Die deutsche Kolonie bei St. Petersburg zählte im 18. und

19. Jahrhundert ca. 10.000 bis 50.000 Menschen und bildete bis zu 10% der Einwohner der damaligen Hauptstadt Russlands.

Diese Zusammenarbeit gelangte beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges an ein jähes Ende. Das deutsche Kaiserreich wurde nun zum Kriegsgegner des Zarenreiches, was in der raschen Umbenennung des Hauptstadtnamens „St. Petersburg“ in „Petrograd“ zum Ausdruck kam. In der Zwischenkriegszeit gestaltete sich das Verhältnis Sowjetrusslands zur Weimarer Republik bzw. zum Dritten Reich recht ambivalent. Denn einerseits war Deutschland aus der Sicht des Kremls ein feindlicher kapitalistischer Staat. Andererseits stand Moskau mit Berlin zeitweise in sehr enger Kooperation in zahlreichen politischen Fragen. Man denke nur an den Ribbentrop-Molotov-Pakt vom 23. August 1939, der u.a. die Aufteilung Polens in eine deutsche und sowjetische „Einflussphäre“ vorsah. Das Deutsche Reich wurde – in weitaus höherem Grade als im Ersten Weltkrieg – durch den Überfall Hitlers vom Juni 1941 zum ideologischen Erzfeind der UdSSR. Das Gedenken an den „Großen Vaterländischen Krieg“, wie der Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland in Russland allgemein bezeichnet wird, wurde nach 1945 rasch zu einem konstitutiven Element der kollektiven historischen Erinnerung der Russen. Dabei knüpfte man sehr häufig an die NS-Vergangenheit Deutschlands an. Bis heute ist übrigens Adolf Hitler der in Meinungsumfragen am häufigsten erwähnte Deutsche.

Nichtsdestotrotz war in Russland sogar in kommunistischer Zeit ein positives Deutschlandbild vorherrschend – trotz der enormen Anzahl von Kriegsoptionen des Zweiten Weltkrieges. Das typische

In Russland dominierte sogar in kommunistischer Zeit ein positives Deutschlandbild.

Erscheinungsbild der Deutschen prägten preußische Sekundärtugenden: „fleißig, arbeitssam, sauber, sparsam und ordnungsliebend“. Natürlich galt diese offizielle Wahrnehmung nur für die DDR,

da die Bundesrepublik als kapitalistischer Feindstaat äußerst kritisch dargestellt wurde. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Zerfall der Sowjetunion wurde die Berliner Republik für die russische Gesellschaft rasch zu einem Musterbeispiel von Rechtsstaatlichkeit und wirtschaftlichem Wohlstand. Die heutige Wahrnehmung Polens und Deutschlands in Russland erschließt sich aus einem breiteren Blickwinkel am deutlichsten. Denn erst dadurch lässt sich das Erscheinungsbild dieser beiden Länder und Völker in der russischen

Gesellschaft weitaus besser verstehen. Abgesehen von diesen teilweise jahrhundertealten Ansichten und Stereotypen üben sicherlich auch die in den letzten beiden Jahrzehnten herrschenden Beziehungen Moskaus zu Berlin und Warschau einen bedeutenden Einfluss auf das russische Polen- und Deutschlandbild der Gegenwart aus.

Teile der russischen Gesellschaft haben den 1989 in Polen einsetzenden demokratischen Systemwandel als einen wesentlichen Grund für den Niedergang der Sowjetunion betrachtet, was im eigenen Lande sicherlich positive und negative Reaktionen ausgelöst hat. Die von den Machthabern im Kreml gezeigte Ablehnung der Integration Polens in den Westen – insbesondere im Rahmen der NATO – war jedenfalls nicht zu übersehen. Einen wichtigen Stellenwert besaßen nach 1989 aber auch die wiederholten bilateralen Auseinandersetzungen um die gemeinsame Geschichte – insbesondere das Gedächtnis an die Massenmorde von Katyń –, die eigentlich bis heute andauern. Die Machthaber im Kreml blicken bis in die jüngste Zeit mit unübersehbarem Widerwillen auf das Engagement Warschaus für die Belange Weißrusslands und der Ukraine sowie anderer früherer Sowjetrepubliken. Trotz der weiterhin schwierigen politischen Beziehungen hat sich der Handel zwischen Polen und Russland insgesamt günstig entwickelt und ist insbesondere für die russische Seite von Nutzen, da der Export Russlands nach Polen seit jeher weitaus größer gewesen ist als der Import aus Polen. Die Entscheidungsträger der russischen Politik nehmen die wachsende Rolle Polens in Europa derzeit immer deutlicher wahr. Im Kreml versteht man inzwischen, dass die Stimme Polens für ein gedeihliches Verhältnis zwischen Russland und der EU von Gewicht ist. Für die Entwicklung zwischengesellschaftlicher Kontakte hat die Öffnung der Grenzen zu Beginn der 1990er Jahre eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Denn seit vielen Jahrzehnten konnten Russen nunmehr erstmals problemlos nach Polen reisen, was ihre Einschätzung dieses Landes und seiner Einwohner sicherlich beeinflusst hat. Der polnische EU-Beitritt im Mai 2004 hat jedoch aufgrund der Einführung der Visumpflicht erneut zu gewissen Behinderungen der Reisefreiheit russischer Bürger geführt.

Die deutsch-russischen Beziehungen haben seit 1989/90 etwas andere Wege beschritten. Deutschland wird bis heute von den Herrschaftseliten und der Gesellschaft Russlands als wichtigster Partner in Europa angesehen. Dabei haben sich gerade die wirtschaftlichen

Kontakte äußerst intensiv weiterentwickelt. Der bilaterale Handel ist inzwischen um ein Vielfaches gestiegen und hat im Jahre 2011 ein Niveau von 75 Milliarden Euro erreicht. Ein Hauptziel der Politik des wiedervereinigten Deutschlands gegenüber Russland bestand vor allem in den 1990er Jahren im Bestreben, die demokratische Entwicklung dieses Landes nach Möglichkeit zu stabilisieren. Die Bundesrepublik hat bereits seit der Regierungszeit von Bundeskanzler Helmut Kohl immer wieder versucht, Russland um jeden Preis fest an Europa zu binden. Verständlicherweise weckt diese Grundhaltung der deutschen Außenpolitik bis heute Interesse und Zufriedenheit in Moskau.

Die Wahrnehmung Polens und Deutschlands seitens der russischen Gesellschaft wird wohl auch von der sich ändernden innenpolitischen Lage Russlands beeinflusst. Die russischen Bürger schätzen ihren Staat nämlich zunehmend kritischer ein, was allein schon im Blick auf die seit Herbst 2011 andauernden Massenproteste in einigen russischen Städten – vor allem in Moskau – deutlich wird. Viele Russen erkennen inzwischen immer klarer die gravierenden Funktionsmängel des Staates, die enorme Korruption in Ämtern und Behörden sowie die Schwäche der einheimischen Volkswirtschaft. Durch den Zugang zu zahlreichen unabhängigen Informationsquellen können die Bürger die Situation im eigenen Land mit der Entwicklung in anderen Staaten gut vergleichen.

* * *

Der vorliegende Bericht stützt sich auf eine öffentliche Meinungsumfrage des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten aus Warschau, die von 11. bis 21. November 2011 durch das Levada-Zentrum in Moskau anhand einer repräsentativen Bevölkerungsgruppe von 1591 volljährigen russischen Bürgern durchgeführt wurde. Die Untersuchung sollte ermitteln, wie die heutige russische Gesellschaft das polnische Nachbarland und seine Einwohner sowie Deutschland und die Deutschen wahrnimmt. Die dabei angewandte Forschungsmethodik erlaubt eine Differenzierung der gegebenen Antworten in Bezug auf Lebensalter, Wohnort (Stadt – Dorf, einzelne Landesregionen) und Ausbildungsniveau der Befragten. Der besondere Charakter dieser Studie besteht darin, dass erstmals in einer Meinungsumfrage russische Bürger sowohl zu ihrem Verhältnis zu Polen und Deutschland als auch zu ihren Ansichten über

die Polen und die Deutschen befragt wurden. Dies ermöglichte eine solide komparatistische Analyse der vorherrschenden Meinungen und Überzeugungen.

POLEN IST KAUM BEKANNT, ÜBER DEUTSCHLAND WEIB MAN ERHEBLICH MEHR



Polen und Russland verband seit vielen Jahrhunderten eine lange gemeinsame Grenze, wobei seit Ende des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts ein Teil des polnischen Staatsgebiets zum russischen Imperium gehörte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geriet Polen unter sowjetische Hegemonialherrschaft. Auch die heutige Republik Polen grenzt immer noch unmittelbar an russisches Territorium (Bezirk Kaliningrad). Es ist daher zu vermuten, dass die Russen – unabhängig davon, wie sie die gegenseitigen Beziehungen und die innere Situation in Polen wahrnehmen – zu ihrem westlichen Nachbarland eine feste Meinung besitzen.

Die Ergebnisse der Meinungsumfrage zeigen jedoch deutlich, dass Polen trotz seiner relativen Nähe für weite Teile der russischen Gesellschaft immer noch ein eher unbekanntes Land bleibt. Viele der befragten Russen erwiesen sich nämlich als unfähig, klare Bewertungen zu verschiedenen Aspekten der inneren Lage Polens vorzunehmen, wie z.B. dem gegenwärtigen Zustand der polnischen Volkswirtschaft, dem Korruptionsniveau unter den Staatsbeamten, der Medienfreiheit und der Möglichkeit einer ungehinderten öffentlichen Kritik an der eigenen Regierung sowie der Sorge des Staates um das Wohl seiner Bürger. Der Anteil der Antwort „schwer zu sagen“ auf die Frage nach der Situation in Polen beträgt 30-47%.² Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass etwa ein Drittel der befragten Russen der Ansicht ist, kein ausreichendes Wissen über Polen zu besitzen (in einigen Fragen ist etwa die Hälfte der Befragten dieser Meinung), um elementare Auskünfte zu diesem Land und seinen Menschen geben zu können.

2 Die Analyse der Wahrnehmung der Situation in Polen bzw. Deutschland seitens der russischen Bürger berücksichtigt die Antworten auf vier Fragen: 1) „Stimmen Sie der Feststellung zu, dass sich der Staat um das Wohl seiner Bürger kümmert?“ 2) „Stimmen Sie der Feststellung zu, dass die Beamten korrupt sind?“ 3) „Stimmen Sie der Feststellung zu, dass sich die Wirtschaft gut entwickelt?“ 4) „Stimmen Sie der Feststellung zu, dass es in diesem Land freie Medien gibt, die die Regierung kritisieren dürfen?“.

Deutlich anders ist hingegen die Wahrnehmung Deutschlands. Denn obwohl Berlin von Moskau viel weiter entfernt liegt als Warschau, fühlen sich die befragten russischen Bürger bei der Beurteilung der inneren Lage Deutschlands insgesamt sicherer und wählen seltener die Antwort „schwer zu sagen“ (ca. 10-35%).

Die Häufigkeit der erteilten Antwort „schwer zu sagen“ auf die Frage nach der gegenwärtigen Situation in Polen oder Deutschland hängt vom jeweiligen Wohnort der Befragten ab. Wie die Gesamttendenz der Untersuchung zeigt, haben Einwohner von Orten mit eher geringer Bevölkerungszahl zu dieser Frage nur selten eine feste Meinung und verfügen daher höchstwahrscheinlich über kein entsprechendes Wissen. Bei der Einschätzung der inneren Lage Polens beläuft sich der Anteil der Antwort „schwer zu sagen“ bei aus ländlichen Gebieten stammenden russischen Bürgern in der Hälfte aller Fälle auf über 50%, während er bei Befragten aus den übrigen Landesteilen bei ca. 40% liegt.

Auch bei Fragen zu Deutschland wählen überdurchschnittlich viele Bürger aus dörflichen Regionen die Kategorie „schwer zu sagen“. Bei der Einschätzung des Korruptionsniveaus auf Beamtenebene und der Medienfreiheit geben ca. 40% aller Dorfbewohner Russlands ebenfalls eine ausweichende Antwort.

Nimmt man hingegen ausschließlich die russische Hauptstadt in den Blick, so fällt auf, dass der Anteil der dort lebenden Bürger, die keine feste Meinung zur inneren Lage Polens und Deutschlands haben, vom landesweiten Durchschnitt nicht sonderlich abweicht. Eine Ausnahme bildet hier die Frage nach dem Zustand der deutschen Volkswirtschaft. Denn in diesem Punkt wählen lediglich 3% aller Einwohner Moskaus die Kategorie „schwer zu sagen“, während der diesbezügliche Mittelwert unter allen Befragten 11% beträgt.

Die Russen verfügen zwar über bestimmte Ansichten zu Deutschland, aber viele von ihnen haben keine Meinung zu Polen.

Aus der Untersuchung geht also klar hervor, dass die Russen im Allgemeinen bestimmte Ansichten zu Deutschland besitzen, aber ein großer Teil der russischen Bürger keine (klare) Meinung über das polnische Nachbarland hat, das im Vergleich zur Bundesrepublik für viele Russen bis heute weitaus weniger bekannt ist.

Die grundlegende Wissensquelle über Polen bildet nach Meinung vieler russischer Bürger vor allem die Schule bzw. das aus Schulbüchern

gewonnene Wissen. Diese Antwort erteilt etwa jeder zweite Befragte (53%).³ Als weitere Informationsquellen dienen einschlägige Fernsehprogramme (39%) und Pressebeiträge (26%). Erst an siebter Stelle taucht dabei das „Internet“ auf (8%).

Die grundlegende Informationsquelle über Polen ist für die Russen das in der Schule erworbene Wissen.

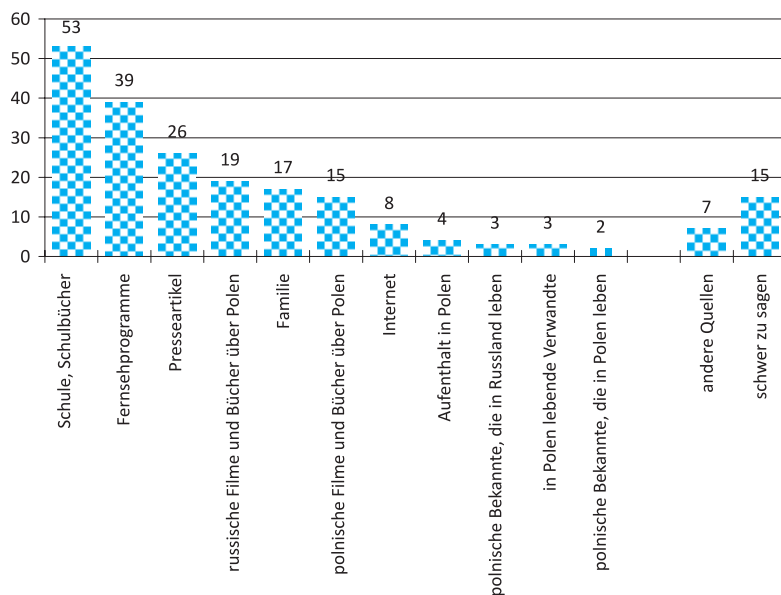


Diagramm 1.
Wissensquellen über
Polen (in %)*

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

* Die einzelnen Werte ergeben nicht die Gesamtsumme von 100%, da die Befragten in ihren Antworten mehrere Wissensquellen über Polen auswählen konnten.

Diese Angaben weisen deutlich darauf hin, dass die Polenkenntnisse der meisten russischen Bürger noch aus deren Schulzeit stammen. Diese Kenntnisse betreffen sicherlich vorrangig historische Fragen. Wenn auch im Unterricht oder in den Schulbüchern bestimmte Themen der zeitgenössischen Politik behandelt wurden, sind diese in Hinblick auf das gegenwärtige Alter eines Teiles der Befragten zweifellos nicht mehr aktuell.

Die angegebenen Wissensquellen über Polen unterscheiden sich in Abhängigkeit vom jeweiligen Lebensalter der Befragten. Kenntnisse aus

³ Bei der Frage nach den Wissensquellen über Polen konnten die Befragten bis zu vier einzelne Antworten auswählen.

dem Internet schöpfen zumeist sehr junge russische Bürger (18-24 Jahre) – 16% der Befragten dieser Altersgruppe halten einschlägige Internetseiten für eine wichtige Quelle der Information über das polnische Nachbarland. Je älter die Befragten sind, desto weniger nutzen sie die Möglichkeiten

Die Russen schöpfen ihre Kenntnisse über Polen je nach Lebensalter und Ausbildungsniveau aus verschiedenen Quellen.

des Internets. Informationen zu Polen gewinnen aus dem Internet also 10% der Befragten zwischen 25 und 39 Jahre sowie 5% der Befragten zwischen 40 und 54 Jahre. Unter den älteren Befragten beträgt der Anteil hingegen knapp 3%.

Einen anderen Stellenwert bei der Informationsbeschaffung bezüglich Polens besitzt die Presse. Denn obwohl alle Altersgruppen dieses Medium generell intensiver nutzen als das Internet, zeigen junge Russen an der traditionellen Zeitungslandschaft ein deutlich geringeres Interesse als ihre älteren Mitbürger. Unter Personen zwischen 18 und 24 Jahren nennt jeder fünfte Befragte (19%) die Presse als Wissensquelle über Polen. Diese Art der Informationsgewinnung wissen vor allem ältere Menschen zu schätzen – knapp ein Drittel (30%) der Befragten zwischen 40 und 54 Jahren sowie ein Viertel (28%) der Befragten ab 55 Jahren geben an, dass ihr Wissen über das polnische Nachbarland und seine Gesellschaft aus Pressebeiträgen stammt.

Eine ganz ähnliche Tendenz lässt sich im Falle der Informationsbeschaffung durch elterliche Vermittlung beobachten. Denn je älter die Befragten sind, desto häufiger weisen sie auf die eigenen Eltern als Wissensquelle hin - 19% der befragten Russen zwischen 40 und 54 Jahren sowie ein Fünftel der Befragten (20%) ab 55 Jahren.

Tabelle 1.
Wissensquellen über Polen in Abhängigkeit vom Lebensalter der Befragten (in %)

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

	18 bis 24 Jahre	25 bis 39 Jahre	40 bis 54 Jahre	55 Jahre und älter	Durchschnittswert für alle Alterskategorien
Eltern	11	15	19	20	17
Presseartikel	19	23	30	28	26
Internet	16	10	5	3	8

Die Nutzung der Wissensquellen über Polen hängt auch vom jeweiligen Ausbildungsniveau der Befragten ab. Generell greifen russische

Russische Staatsbürger mit höherer Bildung greifen auf unterschiedliche Wissensquellen zurück.

Bürger mit höherer oder mittlerer berufsbezogener Ausbildung auf vielfältigere Wissensquellen zurück als ihre Landsleute mit mittlerer oder niedrigerer Ausbildung.

In allen Bildungskategorien steht die Schule als Informationsbasis an erster Stelle, gefolgt von einschlägigen Fernsehprogrammen. Russische Bürger mit höherer oder mittlerer berufsbezogener Ausbildung schöpfen ihre Kenntnisse über Polen im Vergleich zu Befragten mit niedrigerem Bildungsniveau aber auch aus anderen Quellen. Knapp ein Drittel der Befragten (30%) aus diesen beiden Personengruppen unterrichtet sich anhand von Pressebeiträgen über die aktuelle Entwicklung in Polen, während Bürger mit mittlerer oder niedrigerer Ausbildung nur zu 22% auf entsprechende Zeitungsartikel zurückgreifen. Ähnliche Tendenzen zeigen sich bei der Informationsgewinnung aus russischen und polnischen Filmen bzw. Büchern sowie dem vom Elternhaus vermittelten oder via Internet angeeigneten Wissen über Polen.

Der Spagat zwischen besser und schlechter ausgebildeten Bürgern wird auch im Blick auf die Häufigkeit der Antwort „schwer zu sagen“ deutlich. Denn diese Antwort wählten nur 8% der Befragten mit höherer Ausbildung – im Vergleich zu 13% mit mittlerer berufsbezogener Ausbildung und 14% mit mittlerer Ausbildung. Unter den am schlechtesten ausgebildeten russischen Bürgern gab jeder Fünfte die Antwort „schwer zu sagen“ (21%). In diesem Fall war der prozentuale Anteil dieser Antwort also insgesamt nicht so hoch wie bei Fragen zur Einschätzung der Situation in Polen.

	niedrigere und mittlere Ausbildung	mittlere Ausbildung	mittlere berufsbezogene Ausbildung	höhere Ausbildung	Durchschnittswert für alle Ausbildungskategorien
Eltern	14	13	21	20	17
Schule	46	59	57	55	53
Fernsehprogramme über Polen	35	41	42	39	40
Presseartikel	22	22	30	30	26
Internet	5	7	8	12	8
polnische Filme, Bücher polnischer Autoren	13	14	16	18	15
russische Filme, Bücher russischer Autoren	16	16	21	25	19

Tabelle 2.
Wissensquellen über Polen in Abhängigkeit vom Ausbildungsniveau der Befragten (in %)

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

Wesentlichen Einfluss auf die Auswahl bestimmter Wissensquellen über Polen hat ferner der Wohnort der Befragten. Dieser Faktor steht

in unmittelbarem Zusammenhang mit deren Ausbildungsniveau. Denn Einwohner größerer russischer Städte sind in der Regel besser ausgebildet, so dass zugleich auch die von ihnen benutzten Wissensquellen über Polen vielfältiger sind. Das beste Beispiel bildet hier die russische Hauptstadt. Denn die Einwohner Moskaus betonen weitaus öfter als Befragte aus anderen Landesteilen, dass sie ihre Kenntnisse über das polnische Nachbarland aus mehreren unterschiedlichen Quellen beziehen.

Etwa die Hälfte der Befragten der russischen Hauptstadt (48%) schaut sich TV-Sendungen über Polen an (landesweiter Durchschnittswert 39%). Mehr als jeder dritte Einwohner Moskaus bezieht seine Kenntnisse über das polnische Nachbarland aus der Presse (38%), polnischen Filmen und Büchern (37%), russischen Filmen und Büchern (34%) sowie dem eigenen Elternhaus (33%). Die diesbezüglichen Indikatoren sind in Gesamtrossland weitaus niedriger und betragen: 26% für Zeitungsartikel, 15% für polnische Filme und Bücher, 19% für Werke russischer Autoren sowie 17% für das von den Eltern vermittelte Wissen. Die Bürger Moskaus benutzen darüber hinaus erheblich öfter einschlägige Internetportale und Webseiten. Denn knapp ein Viertel (23%) der Moskauer verwendet das Internet als vorrangige Wissensquelle über Polen, landesweit bedienen sich hingegen kaum 8% der Russen dieser Quelle.

	Moskau	Stadt über 500.000 Einwohner	Stadt zwischen 100.000 und 500.000 Einwohner	Stadt bis 100.000 Einwoh- ner	Dorf	Durch- schnitts- wert aller Befragten
Eltern	33	17	18	18	11	17
Fernsehprogram- me über Polen	48	36	43	42	33	39
Presseartikel	38	26	26	22	27	26
Internet	23	6	8	6	5	8
polnische Filme, Bücher polnischer Autoren	37	18	15	12	9	15
russische Filme, Bücher russischer Autoren	34	23	25	14	12	19

Tabelle 3.
Wissensquellen über
Polen in Abhängigkeit vom
Wohnort der Befragten
(in %)*

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

* Die einzelnen Werte ergeben nicht die Gesamtsumme von 100%, da die Befragten in ihren Antworten mehrere Wissensquellen über Polen auswählen konnten.

Aus den obigen Übersichten geht hervor, dass die Kenntnisse der Einwohner Moskaus über Polen erstens größer sind, als man vielleicht

annehmen möchte, und zweitens aus vielfältigeren Herkunftsquellen stammen. Diese breitere Informationsbasis übt jedoch keinen besonderen Einfluss auf das insgesamt eher positive Verhältnis der Moskauer zum polnischen Nachbarn aus. Denn unabhängig davon, ob das Wissen über Polen vom eigenen Elternhaus vermittelt wurde oder aus Presse, Fernsehen und Internet stammt, bleiben die diesbezüglichen Einschätzungen unverändert.



Die vorrangigen Assoziationen der Russen zu Polen haben nichts mit der Politik (14%) oder Geschichte (9%), sondern generell mit diesem Land und seiner Gesellschaft zu tun (32%). Erst an nächster Stelle verbindet man das polnische Nachbarland mit seiner Wirtschaft (9%) und Kultur (5%). Knapp ein Viertel (24%) der Befragten vermag auf diese offene Frage keine Antwort zu geben, während 8% eingestehen, überhaupt keine Assoziationen zu Polen zu haben.

Die Russen denken bei Polen vorrangig an dieses Land und seine Gesellschaft – und erst in zweiter Linie an seine Politik, Geschichte, Wirtschaft und Kultur.

Assoziationskategorien	Assoziationen (Anteil der Antworten in %)
Land, Gesellschaft (31,7)	unmittelbarer europäischer Nachbar/europäischer Staat/„die Unseren“ (6,1)
	gewöhnliches Land/einfach ein Staat/das ist so ein Staat (3,3)
	andere landesspezifische Eigenart (3,3)
	Brudervolk/slawische Brüder/befreundete Nation (2,1)
	andere Merkmale (negative) (1,7)
	Warschau (1,6)
	Slawen/slawisches Volk (1,5)
	einfache Menschen (1,2)
	Volk/Nation/Nationalität (1,2)
	Katholiken/katholische Kirche (1,1)
	gutmütige, wohlwollende Einwohner/gute und offenherzige Nation (1,0)
	schöne Landschaften/schöne Städte/schöne Natur (0,9)
	hinterlistiges Volk/boshafte Menschen/Ich traue den Polen nicht (0,8)
	andere Merkmale (positive) (0,7)
	schöne Frauen – Polinnen (0,7)
	Erholung/Reisen/Tourismus/Exkursionen nach Polen (0,6)
	andere Ereignisse (0,5)
	sprachlich und mental nahestehende Menschen/verwandte Nation (0,5)
	Verwandte/polnische Wurzeln (0,5)
	kleines Land (0,4)
	kultivierte Nation/intelligente Menschen (0,4)
	andere (0,4)
	andere Kultur/andere Religion/andere Mentalität (0,3)
	Krakau (0,3)
	hochmütige Menschen (0,3)
	undankbares Volk (0,2)
	Papst (0,1)

Politik (14)	Flugzeugkatastrophe von Smolensk/Tod des polnischen Präsidenten (8,8) aggressive Politik gegenüber Russland/Russen gegenüber unfreundlich gesinnt (2,1) ehemaliger Verbündeter Russlands/einst befreundete Nation (1,4) angespannte Beziehungen zwischen Russland und Polen (1,0) NATO-Beitritt Polens (0,4) Lech Kaczyński (0,3)
Geschichte (8,9)	gemeinsamer Kampf/Krieg 1941–1945 (2,4) Krieg gegen Polen/Militärintervention im 17. Jahrhundert (1,4) Katyn, Massenerschießungen polnischer Offiziere (0,9) Verräter wähen des „Großen Vaterländischen Krieges“ (0,9) Ivan Susanin (0,7) Konflikte Russlands mit diesem Staat/unsere Feinde (0,7) Adel/Adelige (0,6) Warschauer Pakt (0,4) Pseudodimitri I. (0,3) „Befreiung“ Polens im Jahre 1945 (0,2) Kongresspolen russisches Teilungsgebiet [1772-1918] (0,2) Schlacht bei Poltawa (0,2)
Wirtschaft, Handel (8,8)	aus Polen mitgeführte Dinge/„mrówki“ /günstige polnische Ware (2,1) Wohlstand, reiches Land/gut entwickelte Wirtschaft/hoher Lebensstandard (2,0) gute Kosmetikartikel (1,2) Handel (1,0) Kleidung/Konsumgüterindustrie (0,9) polnische Erzeugnisse sind von hoher Qualität (0,7) Qualität von Waren und Dienstleistungen (0,5) polnische Mode (0,3) sog. „Krakauer Wurst“ (0,1)
Kultur (4,8)	Film Cztery pancerni i pies [Vier Panzersoldaten und ein Hund] (1,0) Anna German (1,0) andere polnische Filme (0,9) Barbara Brylska (0,7) Tanz „Polka“ (0,7) Frédérique Chopin (0,3) Tawerna „13 krzesel“ [Die Taverne „13 Stühle“] (0,2)
	schwer zu sagen/keine Antwort (24,1)
	keine Assoziationen (7,8)

Tabelle 4.
Assoziationen der Russen
zu Polen und den Polen
(in %)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Die meisten Assoziationen in Tabelle 4 weisen darauf hin, dass in der russischen Gesellschaft insgesamt ein positives Erscheinungsbild Polens und seiner Einwohner herrscht. Bezüglich der Kategorie „Land und Gesellschaft“ wurden dabei folgende Charakterisierungen vorgenommen: Polen ist ein unmittelbarer europäischer Nachbar sowie ein Land mit schönen Landschaften, Städten und Naturräumen, die man zu Erholungs- und Tourismuszwecken besucht. Außerdem leben in Polen schöne Frauen. Die Polen selbst gelten unter den befragten Russen als

4 wörtl. „Ameisen“, gemeint sind im Grenzgebiet tätige Kleinschmuggler

Brudervolk, die „Unseren“, „slawische Brüder“ sowie als verwandte, sprachlich und mental nahestehende „befreundete Nation“. Unter den erwähnten Merkmalen finden sich zahlreiche positive Einschätzungen: gutmütige, wohlwollende Einwohner, gutes und offenherziges bzw. kultiviertes und intelligentes Volk. Abgesehen von ausgesprochen positiven Bewertungen tauchen auch neutrale Meinungen auf, wie z.B. gewöhnliches Land, Volk, Nation, einfache Menschen – sowie einige negative Konnotationen, denen zufolge die Polen ein undankbares, hochmütiges Volk sind, das sich durch Hinterlist und Boshaftigkeit auszeichnet. Unter den polnischen Städten werden vor allem Warschau und Krakau genannt, während man Polen als Nation auch mit Katholizismus und Verwandtschaftsverhältnissen assoziiert.

Eine verhältnismäßig häufige (14%), wenngleich nicht sehr vielfältige Assoziationskategorie ist politisch geprägt. Dabei dominieren die Flugzeugkatastrophe von Smolensk und der Tod des polnischen Präsidenten Lech Kaczyński bzw. dessen Person. Weitere Assoziationen bilden eher eine Minderheit. Unter diesen gibt es sowohl positive Äußerungen, denen zufolge Polen der ehemalige Verbündete Russlands ist, als auch negative Einschätzungen, laut derer sich Polen gegenüber Russland aggressiv und unfreundlich verhält, wobei die beiderseitigen Beziehungen angespannt seien.

Weniger, aber zumeist positive Assoziationen haben russische Bürger in Bezug auf die polnische Volkswirtschaft, die man für gut entwickelt hält (9%). Polen gilt als wohlhabendes Land auf hohem Niveau (gemeint ist höchstwahrscheinlich der Lebensstandard) - mit Waren und Dienstleistungen hoher Qualität. Besonders gerne weisen die Befragten dabei auf das hin, was mit dem äußeren Erscheinungsbild der Menschen zusammenhängt, wie z.B. Kleidung, Mode oder gute Kosmetikartikel. Polnische Erzeugnisse werden ebenfalls als günstig bezeichnet, wobei man auf den alltäglichen Schmuggel derartiger Waren durch sog. *mrówki* hinweist.

Trotz der befürchteten Dominanz historischer Aspekte im Erscheinungsbild Polens bildet die Geschichte lediglich 9% der Assoziationen russischer Bürger zum polnischen Nachbarland. Dabei knüpft man einerseits an weiter zurückliegende Jahrhunderte (russisch-polnischer Krieg, Militärintervention im 17. Jahrhundert, Ivan Susanin, Pseudodimitri I., Schlacht bei Poltawa), aber auch an die jüngere

Vergangenheit – Zweiter Weltkrieg – an. Dabei sind die Assoziationen sowohl positiv (gemeinsamer Kampf/Krieg 1941–1945, „Befreiung“ Polens im Jahre 1945), als auch negativ (Katyn, Massenerschießungen polnischer Offiziere, polnische Verräter während des „Großen Vaterländischen Krieges“). Ferner wird auch daran erinnert, dass beide Staaten in der Vergangenheit zahlreiche Konflikte miteinander ausgetragen haben und befeindet gewesen sind – wobei ein Teil des polnischen Staates einst vom Zarenreich annektiert wurde (1772-1918).

Relativ wenig verbinden russische Bürger hingegen mit der polnischen Kultur (5%). Denn abgesehen vom „Polka“-Tanz nennen diese lediglich die Filme *Czterej pancerni i pies* [Vier Panzersoldaten und ein Hund] und *Tawerna „13 krzesel“* [Die Taverne „13 Stühle“] – und unter den bekannten Kulturschaffenden Polens Anna German, Barbara Brylska und Frédérique Chopin.

Diese Assoziationskategorien offenbaren, dass Polen bzw. die polnische Nation für die heutigen Russen vor allem ein recht sympathisches Nachbarland ist. Gemeinsame politische und historische Aspekte stehen hingegen eher im Hintergrund. Auch mit der polnischen Kultur weiß man oftmals – trotz der von einigen Befragten deklarierten Kenntnis polnischer Bücher oder Filme – nicht viel anzufangen.

Die positiven Assoziationen der Russen zu Polen überwiegen leicht.

Unterteilt man die Assoziationen der Russen in Bezug auf Polen in positive, negative und neutrale Einschätzungen, so fällt auf, dass positive Ansichten zu über einem Drittel überwiegen (35%). Dennoch tauchen auch ziemlich viele negative Bezugnahmen auf, die von knapp einem Viertel der Befragten (22%) geäußert werden. Diese negativen Einschätzungen resultieren aus der am häufigsten erteilten Antwort auf die Frage nach „Polen“ und den „Polen“ – die Flugzeugkatastrophe von Smolensk. Jede zehnte Antwort (11%) ist nicht emotional gefärbt, so dass sie als neutrale Assoziation gilt.

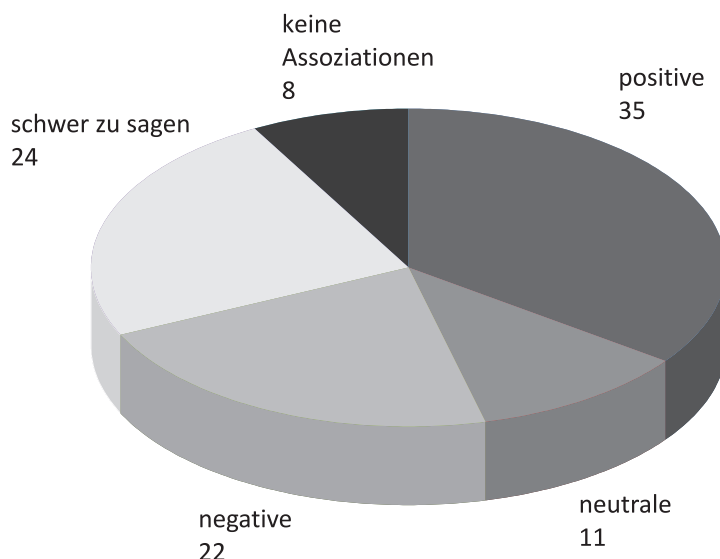


Diagramm 2.
Assoziationen zu Polen
(in %)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Die Nutzung vielfältiger Wissensquellen führt anscheinend zu keiner wesentlichen Differenzierung der Assoziationen der russischen Bürger in Bezug auf das polnische Nachbarland und seine Bürger. Unter den allein auf russische Informationsquellen zurückgreifenden Befragten entspricht die Zahl der positiven Assoziationen zu Polen in etwa der Häufigkeit der negativen Einschätzungen, wobei letztere in den meisten Fällen geringfügig überwiegen. Die einzige Ausnahme bilden Befragte, für die vor allem Pressebeiträge eine wichtige Wissensquelle über Polen darstellen. Allein in dieser Gruppe ist der Anteil positiver Bewertungen höher als der Anteil negativer Einschätzungen. Ganz im Rahmen der sich ergebenden Meinungsnorm liegen indessen die Assoziationen derjenigen russischen Bürger, die ihre Informationen zu Polen über das Internet gewinnen. Denn knapp die Hälfte (44%) von ihnen hegt negative Ansichten, während etwa ein Drittel (37%) der Befragten dem polnischen Nachbarland positive Aspekte abgewinnen kann.

Die Art der Quelle, aus der die Russen ihre Kenntnisse über Polen schöpfen, hat keinen Einfluss darauf, ob deren Assoziationen zu diesem Land positiv oder negativ sind.

Etwas anders gestalten sich hingegen die Antworten derjenigen Russen, die ihre Kenntnisse über Polen nicht nur aus russischen Quellen erwerben. Denn die positiven Assoziationen russischer Bürger, die ihr Wissen über das Nachbarland und seine Menschen aus eigenen Reisen,

in Polen lebenden Familienangehörigen oder polnischen Filmen bzw. Büchern schöpfen, überwiegen die dabei auch auftauchenden negativen Einschätzungen.

Die Assoziationen der Russen zu Deutschland unterscheiden sich von der Wahrnehmung Polens recht deutlich. Denn in Bezug auf Deutschland dominieren vor allem historische Reminiszenzen (36%), die im Falle Polens weitaus seltener sind (9%). Erst an zweiter Stelle wird die Bundesrepublik mit Land und Gesellschaft in Verbindung gebracht (29%) – übrigens ebenso häufig wie in Hinblick auf Polen. Die Befragten äußerten sich ferner erheblich öfter zur deutschen (20%) als zur polnischen (9%) Wirtschaft, während politische Konnotationen eher die Ausnahme bildeten (3%). Wenn man jedoch die Flugzeugkatastrophe von Smolensk aus der Assoziationskategorie der polnischen Politik herausnimmt, würden die befragten Russen auch Polen weitaus seltener mit politischen Aspekten in Verbindung bringen. Im Gegensatz zum Stichwort „Polen“ war bei der Frage nach Deutschland auch die Zahl derjenigen russischen Bürger geringer, die keine Antwort zu geben vermochten oder eingestanden, keine Assoziationen zu diesem Thema zu haben (12%).

Beim Stichwort „Deutschland“ denken Russen vor allem an die gemeinsame Geschichte. Land, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik stehen dabei eher im Hintergrund.

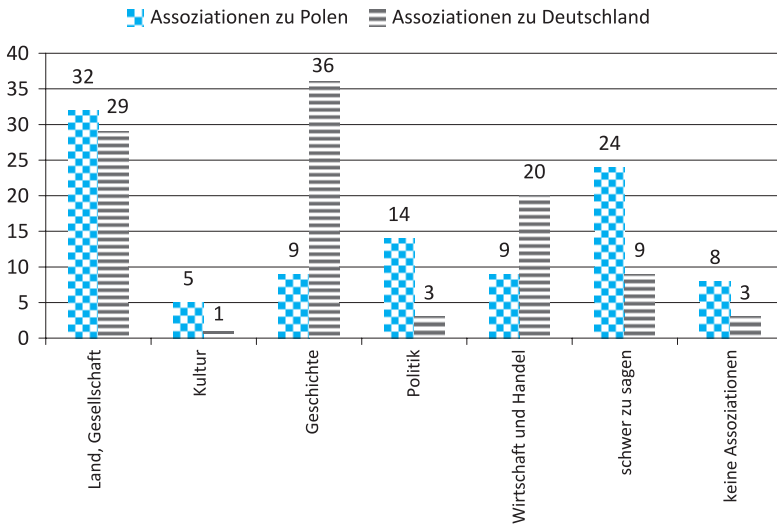


Diagramm 3. Assoziationen zu Polen und Deutschland hinsichtlich einzelner Themenblöcke (in %)

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

Die am häufigsten auftauchende Kategorie von Assoziationen, die russische Bürger zu Deutschland haben, betrifft die gemeinsame Geschichte (36%). Dabei werden vorrangig bestimmte Aspekte des Zweiten Weltkrieges genannt: „Großer Vaterländischer Krieg“/Angriff auf die UdSSR, Faschisten (Faschismus, Nationalismus), Adolf Hitler, Sieg im Jahre 1945, nahestehende Menschen, die im Krieg kämpften oder ums Leben kamen, Konzentrationslager und Kriegsfilme. Dennoch geben die Befragten aber auch Hinweise auf die jüngste deutsche Geschichte in Zusammenhang mit dem Prozess der Wiedervereinigung.

Assoziationskategorien	Assoziationen (Anteil der Antworten in %)
Geschichte (35,7)	„Großer Vaterländischer Krieg“/Angriff auf die UdSSR (18,5) Faschisten/Faschismus/Nationalismus (7,3) Adolf Hitler (3,7) Zweiter Weltkrieg (1,5) Berliner Mauer/Fall der Berliner Mauer (1,4) Sieg im Jahre 1945 (1,4) Kriegsfilme (0,6) nahestehende Menschen kämpften/kamen ums Leben (0,4) Vereinigung von DDR und BRD/Wiedervereinigung Deutschlands (0,4) Konzentrationslager (0,3) Deutsche Demokratische Republik (0,2)
Land, Gesellschaft (29,1)	europäischer Staat/großer Staat/Deutschland (4,5) Pünktlichkeit/Präzision/Pedanterie (2,6) andere landesspezifische Eigenart (2,4) mögen Ordnung (2,1) bayerisches Bier/Bier (2,0) große Kultur/Ausbildung (1,8) andere Merkmale (positive) (1,6) Gründlichkeit (1,6) Berlin (1,1) Fleiß (1,0) andere Merkmale (negative) (0,8) Stabilität (0,8) Disziplin (0,8) Sauberkeit (0,7) großer Staat/große Nation (0,7) Ehrlichkeit (0,6) Fußball (0,6) gute medizinische Versorgung (0,4) weises Volk (0,4) Sauberkeit/mögen Sauberkeit (0,4) zivilisierter Staat (0,4) hoch entwickelte Demokratie (0,3) Verwandte (0,3) schöne Städte/schönes Land (0,2) deutsche Sprache/habe Deutsch in der Schule gelernt (0,2) Bockwürste/Würste (0,2) Berliner Reichstag (0,1) andere (0,2) andere Ereignisse (0,2) anderes (Verhältnis) (0,1)

Wirtschaft, Handel (20,4)	hohe Wirtschaftskraft/starker Staat/gut entwickeltes Land (6,7) Wohlstand/reiches Land/hoher Lebensstandard (5,5) PKWs von guter Qualität (3,1) hochwertige Waren (2,3) Mercedes (0,5) Hightech-Branche (0,5) Audi (0,4) Technik (0,4) VW (0,4) Haushaltsgeräte (0,3) BMW (0,3)
Politik (3,1)	freundschaftliche Beziehungen (1,6) Feinde (0,8) Angela Merkel (0,7)
Kultur (0,6)	Johann Wolfgang von Goethe (0,3) Kunstgalerie Dresden (0,1) Johann Sebastian Bach (0,1) Ludwig van Beethoven (0,1)
schwer zu sagen/keine Antwort (8,5)	
keine Assoziationen (2,5)	

Tabelle 5.
Assoziationen zu
Deutschland (in %)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Die zweithäufigste Kategorie betrifft Assoziationen zu Deutschland als Land und Gesellschaft (29%). Die befragten Russen nennen dabei die nach ihrer Ansicht positiven Eigenschaften der Deutschen, wie z.B. Pünktlichkeit, Präzision, Pedanterie (nicht unbedingt positiv bewertet), Ordnungsliebe, Gründlichkeit, Fleiß, Sauberkeit, Disziplin oder Ehrlichkeit. Das deutsche Volk wird als weise, groß und gebildet bezeichnet. Gute Konnotationen zeigen sich auch in Hinblick auf Deutschland als politisch stabiles Land mit guter medizinischer Versorgung, hoch entwickelter Demokratie und schönen Städten. Darüber hinaus tauchen neutrale Assoziationen auf, denen zufolge die Bundesrepublik ein großer europäischer Staat ist. Ferner wird Deutschland mit der Wurst, bayerischem Bier und Fußball, aber auch mit Berlin und dem Reichstag in direkte Verbindung gebracht.

Sehr ähnliche Assoziationen haben russische Bürger in Bezug auf die deutsche Wirtschaft (20%), der eine starke Dynamik zugeschrieben wird. Daher hält man Deutschland für ein wohlhabendes Land mit hohem Lebensstandard. Die Befragten nennen in diesem Zusammenhang auch deutsche Automarken, die für gut befunden werden. Deutschland wird ferner mit Technik und Hightech-Branche in Verbindung gebracht.

Überaus wenig weiß man indessen über die deutsche Politik zu sagen (3%). Dabei fielen die Schlagworte „freundschaftliche Beziehungen“, „Feinde“ und der Name von Angela Merkel. Entgegen der weitverbreiteten

Meinung, dass die Russen im Allgemeinen Deutschland und seine Kultur kennen, weckt dieses Stichwort bei den Befragten nur sehr wenige Assoziationen. Genannt werden lediglich Johann Wolfgang von Goethe, Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven sowie die Kunstgalerie Dresden.

Ähnlich wie im Falle Polens überwiegen auch in Bezug auf Deutschland positive Einschätzungen. Denn bei knapp der Hälfte der russischen Bürger (42%) wecken dieses Land und seine Menschen positive Assoziationen. Zugleich zeigt sich jedoch auch eine recht zahlreiche Gruppe von negativen Konnotationen, die 35% aller Antworten bilden. Von einer Schlüsselbedeutung sind hier die beiden häufigsten Hinweise „Großer Vaterländischer Krieg“ und „Faschismus“, die von einem Viertel der Befragten (26%) gegeben werden. Etwa ein Zehntel der Assoziationen hat neutralen Charakter (11%).

Auch in Bezug auf Deutschland dominieren positive Assoziationen. Dennoch gibt es zugleich verhältnismäßig viele negative Einschätzungen.

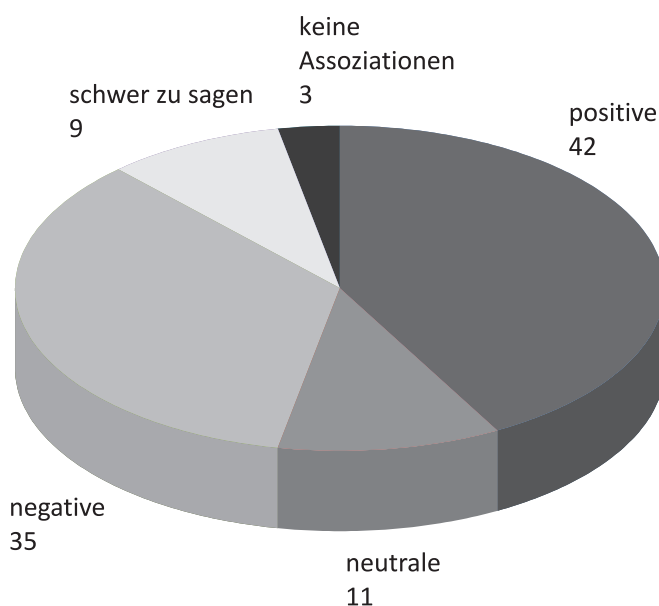


Diagramm 4.
Assoziationen zu
Deutschland (in %)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Das obige Polen- bzw. Deutschlandbild der Russen ergibt sich aus spontan geäußerten Assoziationen in Reaktion auf die offene Frage nach beiden Ländern. Dieses Bild vervollständigen Informationen darüber,

wie die Befragten beide Staaten und ihre Gesellschaften wahrnehmen. Diese Informationen wurden durch geschlossene Fragen zu konkreten Themenfeldern ermittelt. Um die bilanzierten Ergebnisse transparenter zu machen, wird im Folgenden bei Fragen, bei denen neutrale Antworten möglich sind, auf die Darstellung des prozentualen Anteils der Antwort „schwer zu sagen“ bewusst verzichtet. Stattdessen werden lediglich die Antworten von Personen mit klaren, dezidierten Ansichten analysiert.

Die Mehrheit der befragten Russen hegt gegenüber den Polen weder Sympathie noch Antipathie.

Die russischen Bürger haben keine einhellige Meinung über ihren polnischen Nachbarn. Die größte Gruppe der Befragten (51%) empfindet für die Polen weder Sympathie noch Antipathie. Ein Drittel der Russen (36%) hält das polnische Volk für sympathisch, was bei weitem die Gruppe derjenigen Russen überwiegt, die den Polen abgeneigt gegenüberstehen (13%).

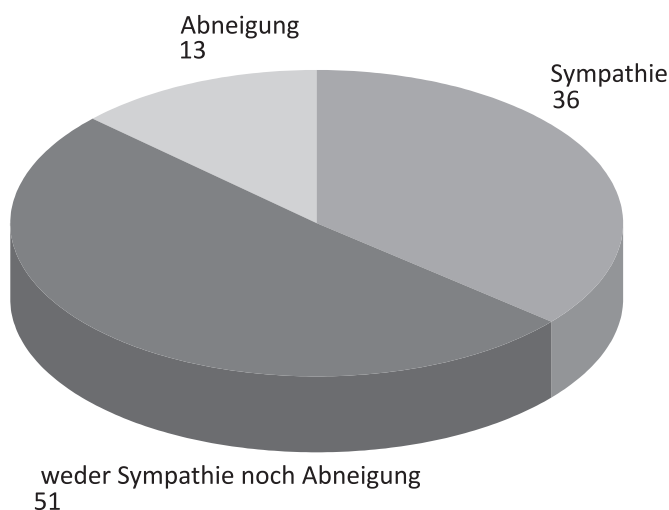


Diagramm 5.
Verhältnis der Russen
zu den Polen (N = 1441;
in %)*

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die ihr Verhältnis zu den Polen nicht klar zu bestimmen vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Das Übergewicht der positiven gegenüber den negativen Antworten in Bezug auf die Gefühle, die die russischen Bürger der polnischen Nation entgegenbringen, wird von früheren, vom Moskauer Levada-Zentrum in den Jahren 2001 und 2007 durchgeführten Meinungsumfragen bestätigt. Denn ein Viertel der befragten Russen deklarierte sowohl 2001 (27%) als

auch 2007 (25%) ein freundschaftliches Verhältnis zu den Polen. Etwa die Hälfte der Befragten (46% im Jahre 2001 und 54% im Jahre 2007) gab damals an, dass das persönliche Verhältnis zu den Polen von Gleichgültigkeit geprägt ist.⁵

Bringt man die Antworten russischer Bürger über ihr Verhältnis zu den Polen in Zusammenhang mit den vorab erläuterten positiven, neutralen und negativen Assoziationen, so fällt auf, dass Russen mit positiven Einschätzungen über das polnische Nachbarland auch deren Einwohner öfter als andere Befragte für sympathisch halten.

Die Deutschen erfreuen sich unter den Russen größerer Sympathien als die Polen. Über die Hälfte der Befragten (55%) betont das positive Verhältnis zu den Bundesbürgern, während jeweils ein Drittel weder Sympathie (37%) noch Antipathie (37%) für diese hegt. Lediglich jeder zehnte Russe (8%) steht den Deutschen ablehnend gegenüber.

Die Deutschen erfreuen sich unter den Russen größerer Sympathien als die Polen.

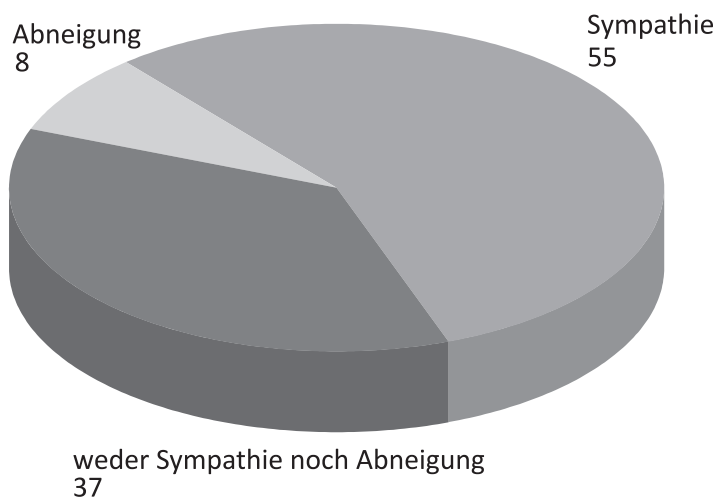


Diagramm 6.
Verhältnis der Russen zu den Deutschen (N = 1529; in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die ihr Verhältnis zu den Deutschen nicht klar zu bestimmen vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Das Verhältnis der russischen Bürger zur polnischen Nation spiegelt sich auch gut in der Offenheit wider, die die Befragten den Polen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen entgegenbringen. Denn

⁵ Die Angaben entsprechen den Ergebnissen einschlägiger Meinungsumfragen des Moskauer Levada-Zentrums in den Jahren 2001 und 2007.

polnische Bürger sieht man in Russland am liebsten als Touristen - 89% der Befragten haben nichts dagegen, dass Polen zu eben diesem Zweck ihr östliches Nachbarland besuchen. In anderen Situationen zeigen sich die Russen von den Polen weniger begeistert. Dennoch überwiegt der Anteil der polenfreundlich eingestellten Personen die Zahl derjenigen Russen, die diesbezüglich eher negative Gefühle hegen. Zwei Drittel der Befragten (66%) haben nichts gegen einen Nachbarn aus Polen einzuwenden, während 64% der Befragten polnische Arbeitskollegen in der Firma durchaus akzeptieren. Die Beziehungen, die durch die Präsenz der Polen in diesen Rollen (insbesondere als Touristen und Nachbarn) entstehen würden, sind relativ neutral, was die überaus offene Haltung gegenüber den Polen erklärt. Fast ebenso viele russische Bürger - 61% - erklären, dass sie sich durchaus einen Polen als engen Freund vorstellen könnten, während die auf Dauer in Russland lebenden Polen für über die Hälfte der Befragten (56%) kein Problem darstellen. Knapp die Hälfte der Russen (49%) hätte nichts gegen einen Schwiegersohn oder eine Schwiegertochter aus Polen einzuwenden, und 47% würden sich nicht gegen die Verleihung der russischen Staatsbürgerschaft an einen Polen sträuben. Die obige Bilanz zeigt, wie sehr die Akzeptanzbereitschaft der Russen gegenüber den Polen von deren jeweiligen gesellschaftlichen Rollen im Lande abhängt (Schwankungsbreite von 43% bis 89%).

Die Russen stehen den Polen als Touristen, Nachbarn und Arbeitskollegen äußerst aufgeschlossen gegenüber.

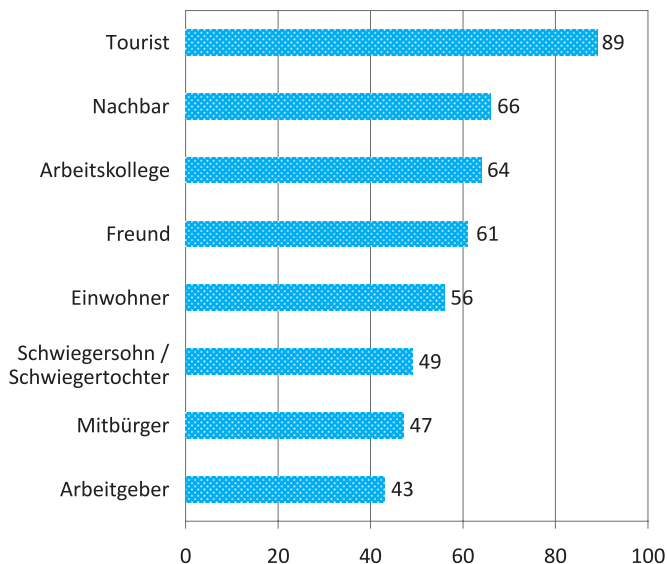


Diagramm 7.
Akzeptanz gegenüber
Polen in verschiedenen
gesellschaftlichen Rollen
(in %)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Die größten Kontroversen weckt – laut 38% der Befragten – die Möglichkeit einer beruflichen Tätigkeit unter einem polnischen Vorgesetzten. Dennoch hätte eine sehr große Gruppe russischer Bürger (43%) nichts gegen derartige Hierarchien am Arbeitsplatz einzuwenden. Abgesehen von der Option eines polnischen Chefs stehen die Befragten auch der Verleihung der russischen Staatsbürgerschaft an Polen (38%) und der Möglichkeit eines festen Wohnsitzes polnischer Bürger in Russland (30%) verhältnismäßig widerwillig gegenüber. Aber auch in diesen Fällen ist – ähnlich wie in den Reaktionen auf die Frage nach der gesellschaftlichen Rolle – die Akzeptanzbereitschaft insgesamt größer als die Ablehnung.

Zieht man eine Gesamtbilanz aus allen Antworten, so ergibt sich gemäß der Bogardus-Skala zur sozialen Distanz in Hinblick auf das Verhältnis der Russen zu den Polen ein Mittelwert von 2,3⁶. Dies erlaubt die Schlussfolgerung, dass russische Bürger den unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen der Polen relativ aufgeschlossen gegenüberstehen.

Bei der vertieften Analyse der Antworten treten einige interessante Tendenzen zutage. Erstens stellt sich nämlich heraus, dass Russinnen in höherem Maße als Russen für polnische Bürger offen sind – etwa in Hinblick auf die Präsenz polnischer Touristen, in Bezug auf Nachbarn, Arbeitskollegen oder Firmenchefs aus Polen sowie im Falle der Verleihung der russischen Staatsbürgerschaft. Zweitens geht aus den Antworten klar hervor, dass die Bogardus-Skala mit zunehmendem Alter der Befragten steigt – dies betrifft besonders Menschen ab 55 Jahren. Denn während der diesbezügliche Mittelwert bei der Altersgruppe von 18 bis 55 Jahren 2,1-2,2 beträgt, wächst er bei Menschen über 55 Jahren bis auf 2,8. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die russische Jugend und Russen in mittlerem Alter aufgeschlossener

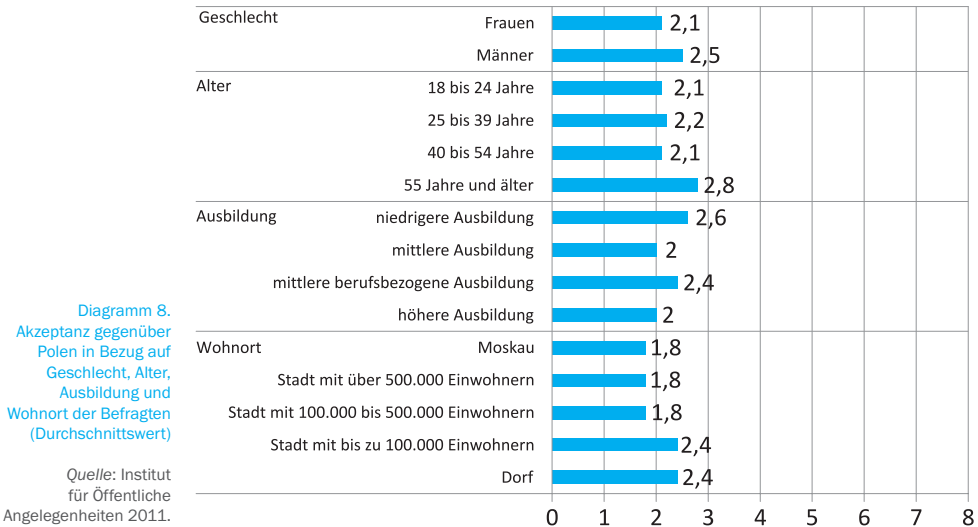
Den größten Widerwillen zeigen Russen in Bezug auf eine etwaige dienstliche Unterordnung gegenüber einem polnischen Vorgesetzten, nichtsdestotrotz ist eine größere Gruppe von Befragten bereit, auch solche Beziehungen am Arbeitsplatz zu akzeptieren.

Die Russen sind relativ aufgeschlossen für Polen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen.

Die größte Aufgeschlossenheit gegenüber Polen zeigen Frauen und jüngere Menschen sowie gut ausgebildete Bürger, die in Großstädten leben.

6 Die Bogardus-Skala zur gesellschaftlichen Distanz schwankt hierbei zwischen 0 („Ich habe keine Vorbehalte gegen Polen oder Deutsche“) und 8 („Ich bin gegen jegliche Anwesenheit von Polen oder Deutschen in Russland“).

gegenüber Polen sind als die ältere Generation. Offener sind darüber hinaus Menschen mit höherer Ausbildung sowie Bewohner großer städtischer Ballungsräume – im Vergleich zu Befragten mit niedrigerer Ausbildung oder Bürgern, die in kleineren Ortschaften leben.



Die Russen stehen den Deutschen offener gegenüber als den Polen, aber die Reihenfolge der akzeptierten gesellschaftlichen Rollen ist in beiden Fällen identisch.

Die Deutschen erfreuen sich unter den Russen wie bereits erwähnt größerer Sympathien als die Polen. Daher sind die Russen sicherlich auch viel aufgeschlossener für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen von Deutschen in Russland als im Falle der Polen. Obwohl die von den Deutschen erzielten Akzeptanzwerte höher ausfallen, ist die Reihenfolge der akzeptierten gesellschaftlichen Rollen beider Nationen identisch.

Die überwältigende Mehrheit der Befragten (92%) hat gegen Touristen aus Deutschland nichts einzuwenden. Drei Viertel der Russen (75%) behaupten, dass sie deutsche Bürger durchaus als Nachbarn oder Arbeitskollegen akzeptieren würden, während sich 71% der Befragten Deutsche auch als Freunde vorstellen können. Zwei Drittel der Befragten (67%) sind aufgeschlossen für deutsche Mitbürger in Russland und über die Hälfte der russischen Bürger (59%) könnte einen Deutschen bzw. eine Deutsche als Schwiegersohn bzw. Schwiegertochter akzeptieren und

hätte nichts dagegen, Deutschen ggf. die russische Staatsbürgerschaft zu verleihen (58%) oder unter einem deutschen Firmenchef zu arbeiten (57%).

Ähnlich wie im Falle der Polen löst auch in Bezug auf die Deutschen die Frage der hierarchischen Unterordnung am Arbeitsplatz sowie die etwaige Gewährung der russischen Staatsbürgerschaft die meisten Kontroversen unter den Russen aus. 29% der Befragten erklären nämlich, keinen deutschen Firmenchef akzeptieren zu können, während sich 30% gegen eine Verleihung der russischen Staatsbürgerschaft aussprechen. Laut 23% der russischen Bürger sollte es Deutschen nicht erlaubt sein, sich auf Dauer in Russland aufzuhalten. Ein Fünftel der Befragten (22%) würde die Aufnahme eines Deutschen in die eigene Familie – als Ehepartner von Sohn oder Tochter – nicht akzeptieren. Auch in diesem Fall überwiegen positive gegenüber negativen Antworten.

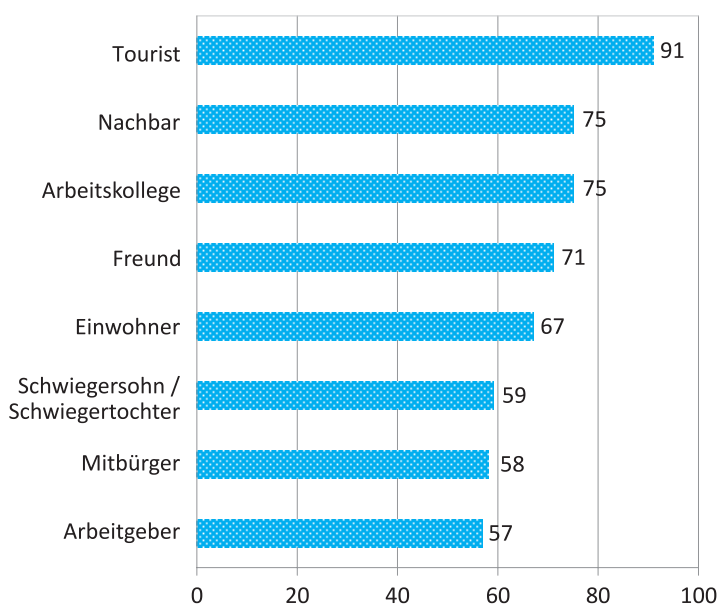


Diagramm 9.
Akzeptanz gegenüber
Deutschen in
unterschiedlichen
gesellschaftlichen Rollen
(in %)

Anhand der ermittelten Werte auf der Bogardus-Skala wird deutlich, dass die russischen Bürger den Deutschen generell sehr offen gegenüberstehen (Mittelwert von 1,7). Bei dieser Haltung spielt die Geschlechtszugehörigkeit der Befragten (anders als im Falle der Polen) keine Rolle. Unterschiede zeigen sich hingegen in Hinblick auf das

Lebensalter der Befragten – die soziale Distanz gegenüber den Deutschen ist unter Russen, die älter als 54 Jahre sind, deutlich höher (2,2 – im Gegensatz zu einem Mittelwert von 1,5 bei jüngeren Altersgruppen). Der Vergleich der ermittelten Werte der Bogardus-Skala in Bezug auf Polen und Deutsche ist sehr aufschlussreich. Denn wie aus den Untersuchungen hervorgeht, deckt sich die Offenheit der gegenüber den Deutschen am negativsten eingestellten Russen (Altersgruppe ab 55 Jahre – Mittelwert von 2,2) mit den freundlichsten Äußerungen über polnische Bürger (Altersgruppe von 18 bis 55 Jahre – Mittelwert von 2,1 bzw. 2,2).

Die größte Aufgeschlossenheit gegenüber den Deutschen legen Bürger aus Moskau und Städten mit über 500.000 Einwohnern an den Tag. Die geringste Offenheit zeigen dagegen Dorfbewohner. Zieht man ferner das Ausbildungsniveau der Befragten in Betracht, so fällt auf, dass Russen mit mittlerer (1,3) und höherer (1,5) Ausbildung am ehesten bereit sind, Deutsche in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen zu akzeptieren.

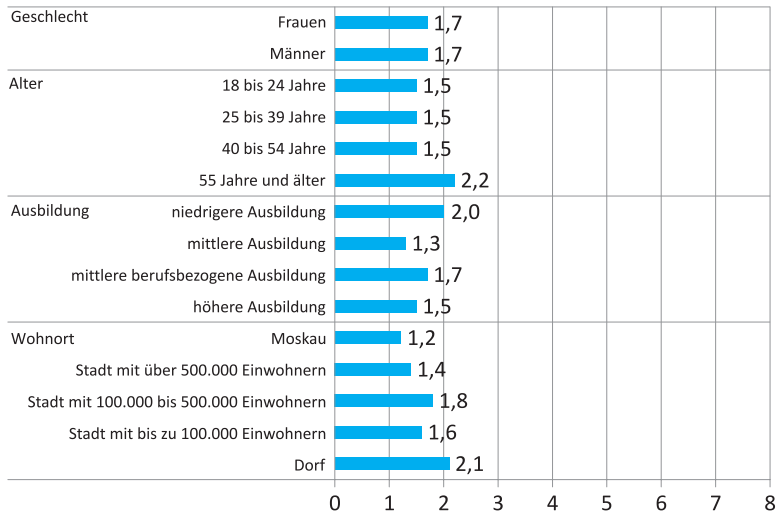


Diagramm 10. Akzeptanz gegenüber Deutschen in Bezug auf Geschlecht, Alter, Ausbildung und Wohnort der Befragten (Durchschnittswert)

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

Das sich aus den erteilten Antworten ergebende Erscheinungsbild Polens als Staat und Nation ist generell neutral, wenngleich die relativ große Offenheit der Russen für die Polen unübersehbar ist. Diese Offenheit hat zwar engere Grenzen als im Falle der Deutschen, aber die Distanz, mit der die Befragten die Bürger Polens betrachten, ist dennoch – in Anbetracht der schwierigen polnisch-russischen Vergangenheit - recht gering. Diese Neutralität könnte man daher als „Neutralität plus“ bezeichnen.

IM WESTEN BESSER ALS IN RUSSLAND



Die befragten Russen haben eine bessere Meinung über Deutschland und Polen als über ihr eigenes Land. Besonders gut wird dabei die Bundesrepublik eingeschätzt.⁷

Die Russen schätzen Polen und Deutschland mehr als ihr eigenes Land.

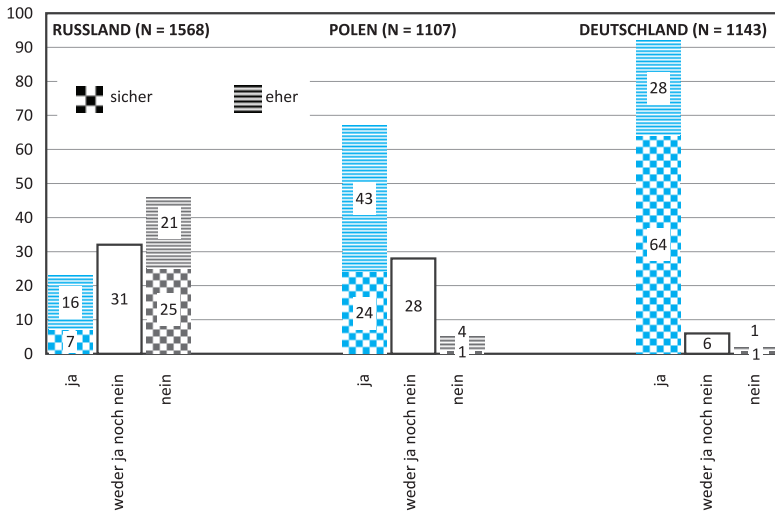


Diagramm 11. „Kümmert sich der Staat um das Wohl seiner Bürger?“ (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Die Bundesrepublik ist nach Ansicht der Russen ein sehr bürgerfreundlicher Staat, der sich laut 92% der Befragten um das Wohl seiner Bürger kümmert. Gegenteilige Meinungen äußern lediglich 2% der Befragten. In den Augen der Russen ist Deutschland in ökonomischer Hinsicht ein dynamisches Land - 85% der russischen Bürger meinen,

7 Um die geäußerten Ansichten zur Situation in Polen, Deutschland und Russland besser miteinander vergleichen zu können, werden in vorliegender Studie nur positive, negative oder neutrale Antworten berücksichtigt (die Antwort „schwer zu sagen“ wird im weiteren Verlaufe außer Acht gelassen). Die Prozentangaben beziehen sich also lediglich auf Personen, die klare Antworten auf die ihnen gestellten Fragen gaben, wobei die Option „schwer zu sagen“ nicht berücksichtigt wurde.

dass sich die deutsche Wirtschaft gut weiterentwickelt (eine andere Auffassung vertreten knapp 4%). Das positive Erscheinungsbild Deutschlands wird von der Einschätzung der Russen hinsichtlich des Korruptionsniveaus unter deutschen Staatsbeamten zusätzlich gefestigt. Denn mehr als die Hälfte der Befragten (51%) geht davon aus, dass Beamtenbestechlichkeit in der Bundesrepublik kein weitverbreitetes Problem darstellt. Anderer Auffassung ist ein geringer Prozentsatz der Befragten (21%). Diese Ansichten sind seit etlichen Jahren unverändert – in einer einschlägigen Meinungsumfrage von 2008 hielten Deutschland lediglich 2% der Russen für ein korruptes Land. Besonders positiv wird die Bundesrepublik von den Einwohnern Moskaus und der größten russischen Städte beurteilt. In der Hauptstadt Russlands ist man öfters als in anderen Regionen des Landes der Meinung, dass sich der deutsche Staat um seine Bürger kümmert. Größer ist auch die Zahl der befragten Moskauer, die den Entwicklungsstand der deutschen Wirtschaft für gut halten (93% im Vergleich zu 85% der Gesamtbevölkerung). Die Deutschen verkörpern also für die Russen – insbesondere für die Einwohner der größten Städte – ein Musterland an staatlicher Organisationfähigkeit und ökonomischer Funktionstüchtigkeit.

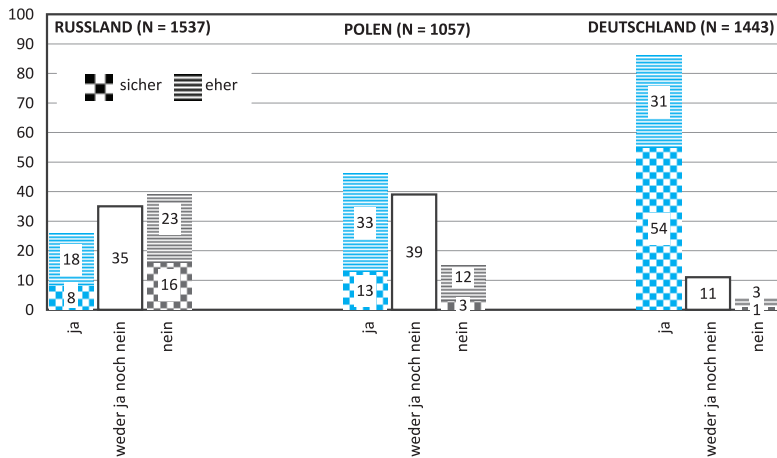


Diagramm 12.
„Entwickelt sich die
Wirtschaft gut weiter?“
(in %)*

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf obige Frage keine klare Antwort geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Die Ansichten der Russen zu Polen fallen im Vergleich zur Einschätzung Deutschlands weniger schmeichelhaft aus. Dennoch ist

das Erscheinungsbild, das sich aus den Antworten der Befragten ergibt, insgesamt positiv. Polen wird ähnlich wie Deutschland als ein Staat wahrgenommen, der sich um seine Bürger kümmert. Diese Auffassung vertreten 67% der Befragten, 28% geben eine neutrale Antwort, während negative Meinungen sehr selten sind (5%).

Ähnlich wie Deutschland wird auch Polen als Staat betrachtet, der sich um seine Bürger kümmert. Ihr eigenes Land schätzen die Russen hingegen deutlich negativer ein.

Ähnlich ist die Bewertung der Volkswirtschaft Polens. Knapp die Hälfte der Befragten (46%) ist der Ansicht, dass sich diese gut weiterentwickelt – eine gegenteilige Meinung vertreten lediglich 15% der russischen Bürger. Auch in diesem Fall geben die Befragten oftmals die ausweichende Antwort „weder ja noch nein“ (39%).

Vieldeutig bleibt indessen die Haltung der Russen zum Thema Korruption unter polnischen Beamten. Knapp die Hälfte der Befragten (41%) nimmt dabei eine neutrale Position ein, während 15% der Meinung sind, dass polnische Staatsbedienstete für Bestechungsgelder immun sind. 44% der russischen Bürger sind hingegen mehr oder weniger davon überzeugt (12% von ihnen sind sich ganz sicher!), dass unter polnischen Beamten im Allgemeinen Korruption herrscht. Die Frage nach der Bestechlichkeit erwies sich übrigens von allen vier Fragen über Polen als schwierigste Thematik. Denn 47% der Russen wählten dabei die Antwort „schwer zu sagen“.

Die meisten russischen Bürger schätzen die Situation im eigenen Land überaus negativ ein. Nach Ansicht zahlreicher Befragter kümmert sich der russische Staat nicht um das Wohl seiner Bürger. Darüber hinaus herrsche weithin Korruption, wobei die Zukunftsperspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands stark beschränkt seien. Die Hälfte der Russen (46%) meint, dass die staatlichen Machthaber für das Schicksal der Menschen im Lande keine Sorge tragen. Allenfalls jeder vierte Befragte (23%) vertritt eine andere Auffassung. Als außerordentlich wesentliches Problem gilt hingegen die Korruption. Im Blick auf die russischen Staatsbeamten geben die Befragten eine eindeutige Antwort: Vier von fünf Russen (83%) behaupten, dass russische Beamte bestechlich sind, während lediglich 5% der Ansicht bestreiten, dass Korruption in ihrem Staat ein Problem darstellt.

Trotz den von der gegenwärtigen russischen Regierung in Gang gesetzten „Aufklärungskampagnen“ mit dem Ziel, die eigenen Bürger

davon zu überzeugen, dass Russland von der aktuellen Wirtschaftskrise weniger stark betroffen ist wie die nationalen Volkswirtschaften der Europäischen Union, betrachten viele Russen derartige offizielle Mitteilungen eher skeptisch. Über ein Drittel der Befragten (39%) widerspricht der These, dass die russische Wirtschaft auf einem guten Weg in die Zukunft ist. An deren Wachstumspotential glaubt jedoch weiterhin ein Viertel der Russen (26%). 35% der Befragten erklären hingegen, dass sich die einheimische Volkswirtschaft weder gut noch schlecht weiterentwickelt.

Interessanterweise besteht der größte Anteil der Russen, die meinen, dass sich ihre Wirtschaft gut weiterentwickelt (35% im Vergleich zum Mittelwert von 26%), aus den jüngsten Altersgruppen. Dabei offenbaren die Bürger Moskaus die kritischste Einstellung: Nur 18% von ihnen glauben an eine positive Weiterentwicklung der einheimischen Wirtschaft (26% im landesweiten Durchschnitt). Diesbezügliche Zweifel hegt indessen die Hälfte aller Moskauer (39% im landesweiten Durchschnitt). Die Einwohner Moskaus stufen auch das Korruptionsniveau der russischen Beamten besonders hoch ein (91% – landesweiter Durchschnitt 83%). Diese Umfrageergebnisse stehen sicherlich in Zusammenhang mit den jüngsten öffentlichen Protesten vieler Moskauer Bürger gegen die derzeitigen Machthaber im Kreml.

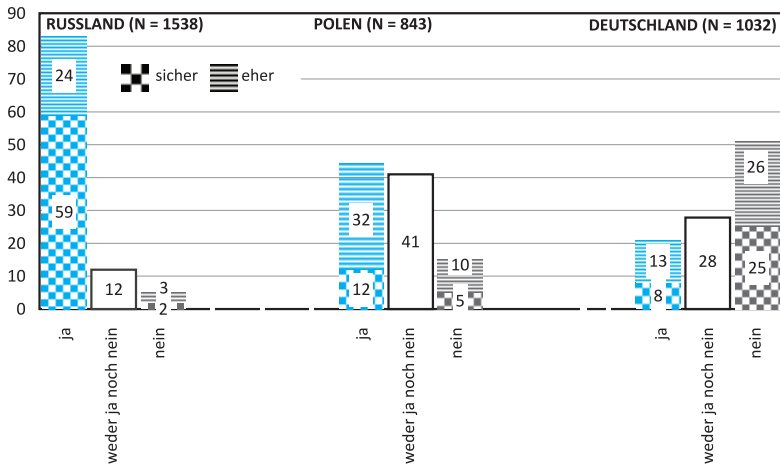


Diagramm 13. „Sind die Beamten bestechlich?“ (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die Frage nach ihrem Verhältnis zu Polen keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Beim vergleichenden Blick auf die Lage in den drei Staaten stellt sich heraus, dass Polen in den Augen der russischen Befragten den politisch-ökonomischen Standards in Deutschland näher steht als den gegenwärtigen Verhältnissen in Russland. Dies bestätigen die Antworten bezüglich der staatlichen Sorge um das Wohl der Bürger, aber auch die Einschätzung des Wachstumspotentials der polnischen Volkswirtschaft.

Polen wird als Staat wahrgenommen, der den politisch-ökonomischen Standards in Deutschland näher steht als den Verhältnissen in Russland.

Auch das Verhältnis der Russen zu Waren polnischer Herkunft weist sicherlich darauf hin, dass Polen in der russischen Gesellschaft zunehmend als Teil der westlichen Welt wahrgenommen wird. Denn ein Fünftel der Befragten fühlt sich durch den Hinweis, dass eine bestimmte Ware in Polen erzeugt wurde, zu deren Kauf ermuntert. Lediglich 8% der russischen Bürger stößt eine derartige Information eher ab, während es für weit über die Hälfte der Befragten (61%) keine Rolle spielt, ob ein im Angebot befindliches Produkt aus dem polnischen Nachbarland stammt.

Das sich aus der Umfrage ergebende Erscheinungsbild Polens in der russischen Öffentlichkeit weist trotz generell positiver Grundzüge auch einzelne Bereiche auf, in denen Warschau näher an Moskau liegt als an Berlin. Ein bezeichnendes Beispiel bildet dabei die Frage der Bestechlichkeit von Staatsbeamten. Denn nach Ansicht vieler Russen weicht die Situation in Polen von den in Deutschland herrschenden Standards deutlich ab. Die Einschätzung des Korruptionsproblems in Polen mag vielleicht mit der Wahrnehmung Polens als ehemaliges kommunistisches Land zusammenhängen, da dieses Problem in den ehemaligen Ostblockstaaten für gewöhnlich von wesentlicher Bedeutung ist. Andererseits kann Polen hinsichtlich der Lauterkeit der Staatsbeamten nur schwer mit Deutschland konkurrieren, das in den Augen der Russen ein Musterbeispiel für Beamtenethik ist und eher mit Eigenschaften wie Ordnungsliebe in Verbindung gebracht wird. Die Auffassungen der russischen Bürger über das derzeit in Polen herrschende Korruptionsniveau bleiben also recht vage. Nichtsdestotrotz schätzt man die russischen Staatsbeamten noch schlechter ein.

1 – ich stimme der Auffassung entschieden zu , 5 – ich lehne die Auffassung entschieden ab

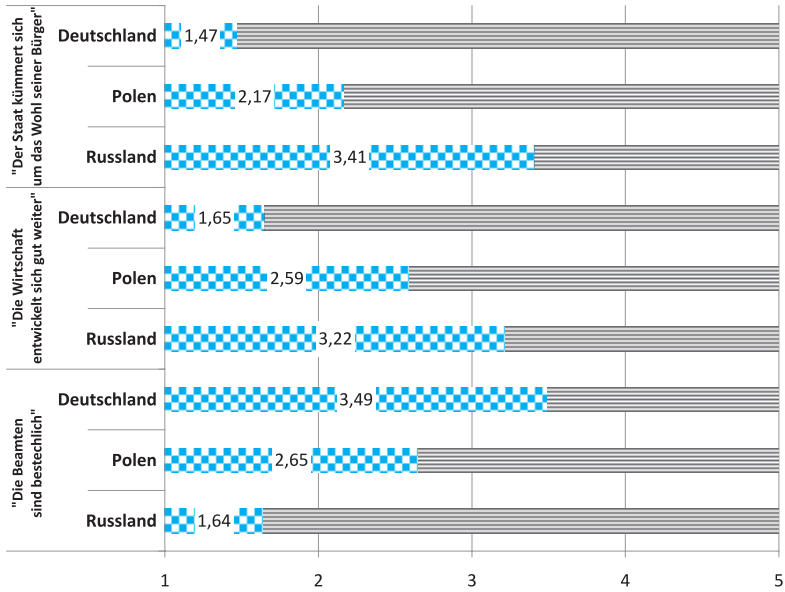


Diagramm 14.
Situation im jeweiligen
Staat (durchschnittliche
Antworten)

Quelle: Institut
für Öffentliche
Angelegenheiten 2011.

Obwohl die russischen Bürger ihren Staat zwar überwiegend negativ bewerten, herrschen in Bezug auf die Freiheit der einheimischen Medien positivere Ansichten. Knapp die Hälfte der Befragten (42%) ist der Meinung, dass die Medien in Russland frei sind und die Regierung ungehindert kritisieren dürfen. Ein Drittel der Russen (32%) hält sich in dieser Frage bedeckt, während jeder Vierte (26%) der Auffassung ist, dass es keine freien Medien gibt. Diese Umfrageergebnisse mögen vielleicht überraschen, da in Westeuropa oftmals die Überzeugung vorherrscht, dass die russischen Medien überwiegend die Auffassungen der Regierungseliten repräsentieren.

Die positiven Einschätzungen hinsichtlich der Medienfreiheit betreffen alle drei Länder der vorliegenden Untersuchung. Im Falle Deutschlands überwiegt der prozentuale Anteil derartiger Ansichten jedoch bei weitem, während sich die Antworten in Bezug auf Polen in etwa die Waage halten: 43% der Russen meinen, dass die Medien in diesem Land frei sind - und 46% der Befragten reagieren auf diese Frage mit der Formel „weder ja noch nein“.

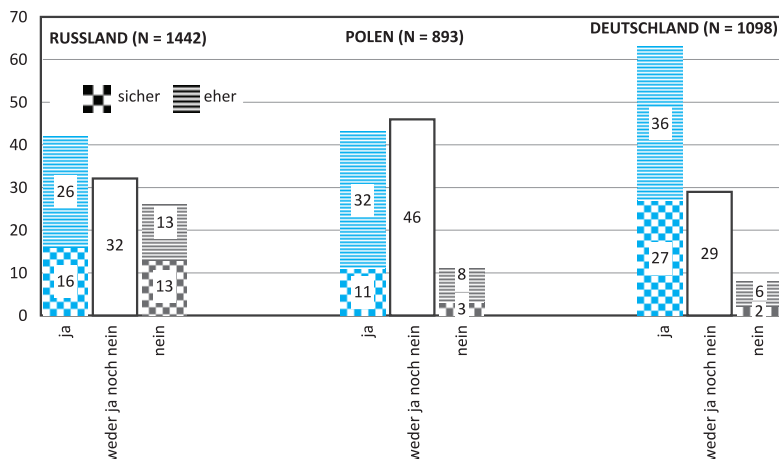


Diagramm 15. „Gibt es freie Medien, die Kritik an der Regierung üben dürfen?“ (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Erklären lassen sich die divergierenden Ansichten der russischen Bürger in Bezug auf den eigenen Staat und die Medienfreiheit wohl durch die unterschiedlich definierte Medienlandschaft. Denn wenn man unter dem Stichwort „Medien“ nicht nur die traditionellen Massenkommunikationsmittel – also Fernsehen oder Rundfunk – versteht, sondern auch die durch das Internet zugänglichen „Neuen Medien“ hinzuzählt (Nachrichtenportale, Blogs, Gesellschaftsportale, YouTube usw.), so deckt sich die Wahrnehmung der russischen Medien als unabhängige Quellen der öffentlichen Meinungsbildung mit der tatsächlichen Wirklichkeit in hohem Maße. Die Benutzung des Internets in Russland bleibt von der staatlichen Zensur nämlich weitgehend unbehelligt, so dass auf diesem Wege zahlreiche Materialien und Beiträge publik werden, die Kritik an den derzeitigen Machthabern im Kreml enthalten.

Um das Verhältnis der Russen zur Lage der Medien im eigenen Lande besser zu verstehen, muss man näher auf die Antworten der einzelnen Altersgruppen eingehen. Denn an die Unabhängigkeit der Massenmedien in Russland glaubt etwa die Hälfte der jüngsten Befragten (51%) im Alter von 18 bis 24 Jahren. Beeinflusst wird die Meinungsbildung junger russischer Bürger in erster Linie von modernen, digitalen Informationsquellen. Diese Altersgruppe unterrichtet sich über Polen fünf Mal so häufig wie Landsleute über 54 Jahre mit Hilfe des Internets. Das Internet gilt derzeit

in Russland als Kommunikationsmittel, das gegenüber staatlichen Steuerungsbestrebungen oder etwaigen Kontrollen der Regierung weiterhin die größte Immunität aufweist. Weniger Vertrauen zum Internet zeigen hingegen ältere russische Bürger (über 40 Jahre), die beinahe ausschließlich auf traditionelle Medien zurückgreifen. Die kritische Haltung dieser mittleren Altersgruppe liegt wahrscheinlich auch darin begründet, dass man die 1990er Jahre noch gut in Erinnerung hat, als noch ein gewisser Pluralismus in der traditionellen Medienlandschaft herrschte. Diese Meinungsvielfalt wurde allerdings von Wladimir Putin seit der Wende zum 21. Jahrhundert zunehmend eingeschränkt.

RUSSLANDS BEZIEHUNGEN ZUM WESTEN – IMMER WENIGER ÄNGSTE VOR POLNISCHEN INTRIGEN



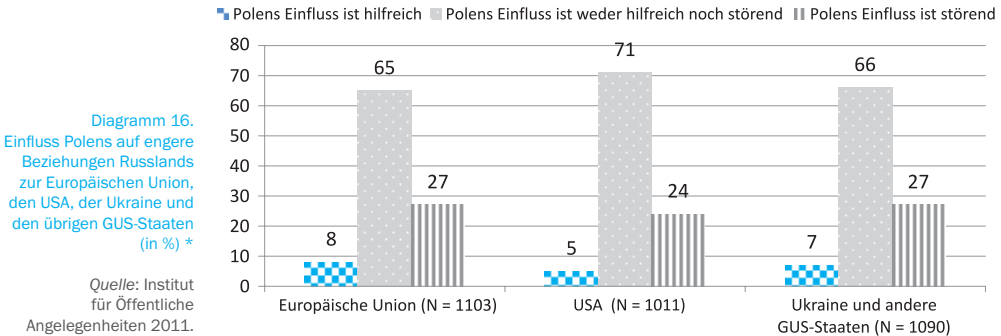
Polen bemüht sich um die Festigung seiner Position innerhalb der Europäischen Union und um die aktive Mitgestaltung der EU-Politik gegenüber Russland. Darüber hinaus unterstützt Warschau die Entwicklung guter Beziehungen der EU und den ehemaligen Sowjetrepubliken zu den USA. Als Initiator des Programms der Östlichen Partnerschaft strebt Polen ferner nach einer engeren Integration von sechs früheren Sowjetrepubliken⁸ mit der EU. Diese Länder werden vom Kreml weiterhin als Staaten betrachtet, die zur russischen Einflussosphäre gehören. Aufgrund der oben skizzierten Aktivitäten wird Polen von den Machthabern in Moskau oftmals als Staat angesehen, der es Russland unmöglich macht, auf internationaler Bühne gemäß der eigenen Staatsdoktrin ungehindert aufzutreten. Aus den Antworten der russischen Bürger geht jedoch hervor, dass das polnische Nachbarland keineswegs als „Feind Nummer 1“ gilt, dessen Hauptziel darin besteht, die Politik des Kreml gegenüber anderen Staaten zu desavouieren. Obwohl zahlreiche polnische Maßnahmen von den Befragten nicht begrüßt werden, heißt das nicht, dass man Polen insgesamt als Land wahrnimmt, das Russland gegenüber der westlichen Welt und den GUS-Staaten diskreditieren möchte.

Nach Ansicht vieler Russen spielt Warschau derzeit weder eine unterstützende noch störende Rolle bei der Anknüpfung einer engeren Zusammenarbeit Russlands mit Partnern wie EU, USA, der Ukraine oder anderen GUS-Staaten. Drei Viertel der Befragten (71%) sind der Meinung, dass Polen das russische Nachbarland auf seinem Weg der vertieften Kooperation mit den Vereinigten Staaten weder unterstützt noch behindert. Im Falle der EU bzw. der Ukraine und den übrigen GUS-Staaten beträgt der Anteil der neutralen Antworten 65% bzw. 66%. Weitaus seltener taucht

Polen ist ein Land, das Russland bei der Zusammenarbeit mit Drittstaaten weder hilft noch stört.

⁸ Die Initiative der Östlichen Partnerschaft richtet sich an die Staaten: Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldawien und Ukraine.

hingegen die Ansicht auf, dass Russland von polnischer Seite an einer engeren Zusammenarbeit mit diesen Partnern gehindert wird. Etwa jeder vierte Befragte (27%) meint, dass Warschau auf die russischen Beziehungen zur EU, der Ukraine und den anderen GUS-Staaten bremsend einwirkt. 24% der Befragten sind der Auffassung, dass Polen die nähere Kooperation zwischen Moskau und Washington bewusst erschwert. Nur sehr wenige russische Bürger (5–8%) gehen hingegen davon aus, dass das polnische Nachbarland bei der Weiterentwicklung dieser Beziehungen eine unterstützende Rolle einnimmt.



* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Polen bildet laut der Hälfte der Befragten (52%) derzeit und auch in Zukunft keine Gefahr für Russland. Jeder vierte russische Bürger (26%) gibt auf diese Frage eine ausweichende Antwort, während 22% der Russen der Ansicht sind, dass von Warschau in Zukunft eine gewisse Bedrohung für das eigene Land ausgehen könne. Polen wird inzwischen dennoch positiver wahrgenommen als im Jahre 2008, als noch 27% der befragten russischen Bürger die polnischen Nachbarn als Feinde betrachteten.⁹ Dieses Feindbild entstand aufgrund der Haltung Polens während des Georgien-Konflikts. Die Meinungsumfrage wurde im September 2008 durchgeführt, also nach dem politischen Engagement Warschaus – insbesondere seitens des damaligen Staatspräsidenten Lech Kaczyński – zugunsten der Machthaber in Tiflis.

⁹ Die Angaben stützen sich auf eine vom Levada-Zentrum im Jahre 2008 durchgeführte Meinungsumfrage.

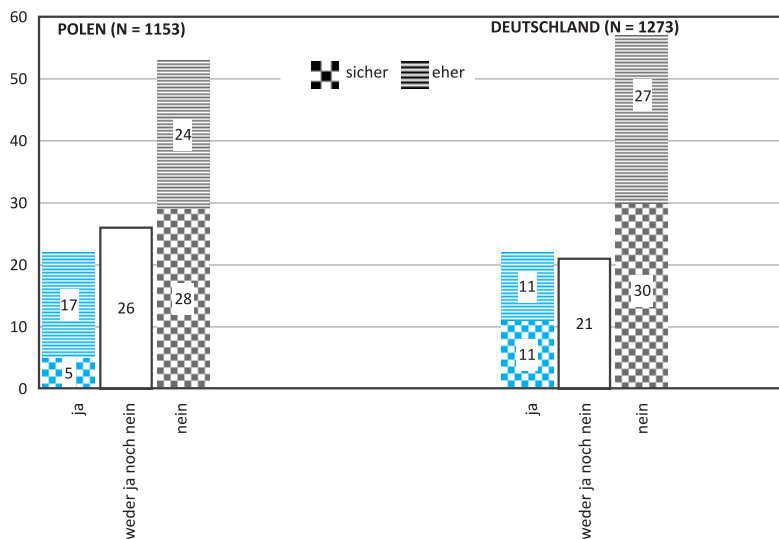


Diagramm 17.
„Kann dieser Staat in Zukunft eine Gefahr für Russland darstellen?“ (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Die obigen Angaben sind in Zusammenhang mit weiteren einschlägigen Umfrageergebnissen zu sehen, anhand derer die Wahrnehmung Polens im Vergleich zu anderen Staaten deutlich wird. Denn in der vom Levada-Zentrum 2011 durchgeführten Meinungsumfrage erachteten die russischen Bürger an erster Stelle Belarus (35%) und Kasachstan (33%) als engste Freunde und Bündnispartner Russlands. Polen hingegen befindet sich in dieser Rangliste gemeinsam mit Großbritannien mit 3% der erteilten Antworten (seit 2005 fast unverändert, der höchste Anteil betrug 5%) weit hinter der Ukraine (21%), Deutschland (20%), China (18%), Indien (16%), Kuba (13%) und Israel (5%) auf dem 26. Platz. Unter den als größte Gegner Russlands angesehenen Ländern nannten die Befragten an siebter Stelle Polen (20%) – hinter Georgien (50%), Lettland (35%), Litauen (34%), den USA (33%), Estland (30%) und der Ukraine (20%). Deutschland hingegen liegt mit 4% der Antworten auf dem 16. Rang der „Feindstaaten“-Bewertung.¹⁰

In Hinblick auf die Einschätzung der politischen Vorgehensweise Polens stellt sich heraus, dass zahlreiche Russen dieses Land heute als Staat betrachten, der den Kreml bei der Verfolgung der Ziele seiner

¹⁰ Die Angaben stützen sich auf eine vom Levada-Zentrum im Jahre 2011 durchgeführte Meinungsumfrage.

Außenpolitik in den meisten Fällen „weder unterstützt noch stört“. Immer weniger russische Bürger scheinen also die Überzeugung zu hegen, dass Polen der Urheber von Intrigen gegen Russland ist – eine Überzeugung, die im russischen Denken seit fast eineinhalb Jahrhunderten stets präsent gewesen ist. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die polnisch-russischen Beziehungen auf recht komplizierten, mitunter sogar gegensätzlichen nationalen Bestrebungen beruhen. Im Falle eines unerwarteten Interessenskonflikts in der Zusammenarbeit Russlands mit der EU, den USA oder den GUS-Staaten kann daher die Zahl derjenigen Russen, die dem polnischen Nachbarn bewusste politische Störmanöver bei der engeren Kooperation Moskaus mit seinen Partnerländern vorwerfen, sehr rasch und deutlich ansteigen. Potentielle Quellen neuer politischer Streitigkeiten sind bis auf Weiteres nicht erkennbar. Denn derzeit finden in Europa und der Welt keine tiefgreifenden demokratischen Veränderungen statt, die etwa mit der Orangen Revolution in der Ukraine vergleichbar wären und die Polen unterstützen könnte, in dem es sich intensiv für einen Staat innerhalb der sog. „russischen Einflussosphäre“ einsetzt. Außerdem existieren gegenwärtig keine bedeutenden Verträge der EU mit Russland, gegenüber denen Warschau ein Vetorecht besäße.



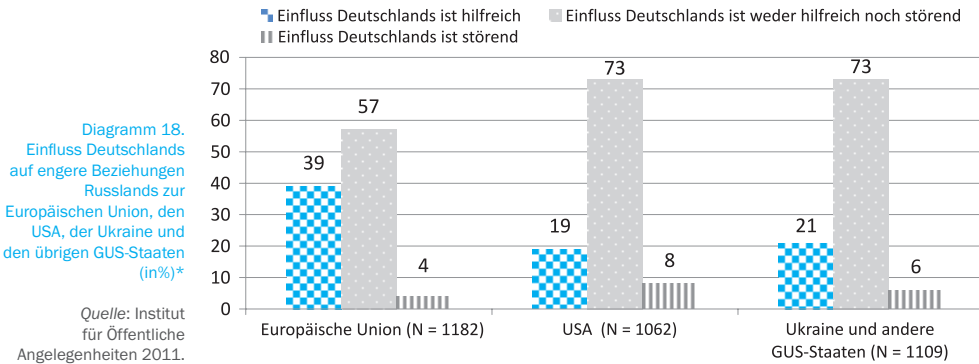
Ein wichtiger Bündnispartner für das eigene Land ist nach Ansicht vieler russischer Bürger die Bundesrepublik. Deutschland fällt bei der Frage nach dem Einfluss auf die Anknüpfung einer engeren Zusammenarbeit mit internationalen Partnerländern weitaus besser aus als Polen.

Denn hinsichtlich der Hilfe bei einer vertieften Kooperation Russlands mit der EU und den USA sowie der Ukraine und anderen GUS-Staaten ist die Mehrheit der Russen der Ansicht, dass Deutschland bei der Anknüpfung engerer Beziehungen Russlands auf internationalem Parkett weder hilfreich noch störend ist. Diese Auffassung vertreten 57% der Befragten im Falle der Europäischen Union und 73% in Bezug auf die Vereinigten Staaten, die Ukraine und die übrigen GUS-Staaten. In der Umfrage tauchen ferner zahlreiche Antworten auf, die die wesentliche Rolle der deutschen Unterstützung betonen. Anders als in Hinblick auf Polen überwiegen in Bezug auf Deutschland jedoch stets positive Einschätzungen gegenüber negativen Bewertungen.

Die Hilfe Berlins bei der Vertiefung der politischen Zusammenarbeit Russlands auf internationaler Bühne zeigt sich in dessen Beziehungen zur EU am deutlichsten. Denn diese Hilfe nehmen 39% der Befragten wahr, anderer Meinung sind lediglich 4% der russischen Bürger. Jeder fünfte Russe (21%) behauptet darüber hinaus, dass die Bundesrepublik einen positiven Einfluss auf das Verhältnis des eigenen Landes zur Ukraine und die übrigen GUS-Staaten ausübt, während 19% der Befragten dies in Bezug auf die USA deklarieren. Eine gegenteilige Auffassung vertreten 6% bzw. 8% der russischen Bürger.

Das positive Erscheinungsbild Deutschlands als Bündnispartner Russlands tritt bei der Einschätzung des deutschen Bedrohungspotentials noch klarer hervor. Denn über die Hälfte der russischen Bürger (57%) meint, dass die Bundesrepublik auch in Zukunft keine Gefahr für die Sicherheit Russlands darstellen wird – anderer Auffassung sind 22% der Befragten. Darüber hinaus halten gemäß einer vom Moskauer Levada-Zentrum 2008 durchgeführten Meinungsumfrage lediglich 2% der Russen

Deutschland für einen feindlichen Staat. Man kann also mit gutem Grund davon ausgehen, dass die Bundesrepublik in den Augen der russischen Gesellschaft der beste westliche Bündnispartner ist, der die Beziehungen des Kremls zur westlichen Welt unterstützt. Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass die Antworten der Befragten in Bezug auf das Bedrohungspotential seitens Polens und Deutschlands sehr ähnlich sind.



* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Die Bundesrepublik gilt bei den meisten Russen als Staat mit hohem Einfluss in Europa – diese Ansicht äußern mehr als drei Viertel der russischen Bürger (81%). Anderer Meinung sind lediglich 5% der Befragten.

Die bedeutsame Rolle Deutschlands in Europa betonen die Bürger Moskaus besonders stark. Diese Auffassung vertreten 92% der Moskauer im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt von 81%. Auffallend ist ferner die Stimmverteilung in Hinblick auf die einzelnen Föderationskreise der Russischen Föderation. Denn die außerordentliche Bedeutung des deutschen Staates unterstreichen die Bewohner des Föderationskreises Nordwestrussland – u.a. von St. Petersburg, der zweitwichtigsten Landesmetropole – und des Kaliningrader Gebietes am deutlichsten, dessen Bürger im Vergleich zu Russen aus anderen Regionen höchstwahrscheinlich die meisten Kontakte zu Deutschland pflegen. Im Föderationskreis Nordwestrussland bestätigen 94% der Befragten die Ansicht, dass die Bundesrepublik ein Land von großer Bedeutung in Europa ist.

Die heutigen Russen haben keine eindeutige Meinung über Polen: Für über ein Viertel der Befragten (28%) spielt Polen eine wichtige Rolle, ein Drittel (34%) ist anderer Auffassung, während 38% diese Frage mit „weder ja noch nein“ beantworten.

Für 40% der russischen Bürger spielt das eigene Land eine große Bedeutung in Europa – anderer Ansicht ist knapp ein Viertel der Befragten. Laut zahlreichen Russen erfüllt ihr Staat zwar nicht so eine wichtige Funktion wie Deutschland. Dennoch komme Russland in Europa ein größeres Gewicht zu als Polen.

Russland spielt für Russen keine so wichtige Rolle in Europa wie Deutschland, hat aber eine größere Bedeutung als Polen.

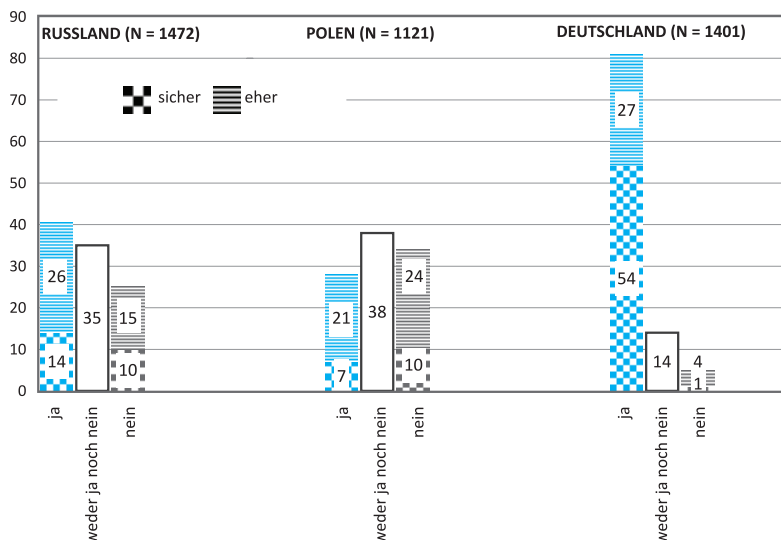


Diagramm 19. „Hat dieser Staat eine große Bedeutung in Europa?“ (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Die Umfrageergebnisse zeigen, wie sehr die Auffassungen über die Bedeutung Polens und Deutschlands in Europa von der Bewertung der Einflussnahme Warschaws und Berlins auf die internationale Position Russlands abhängen. Aus den erteilten Antworten geht nämlich hervor, dass diejenigen russischen Bürger, die Polen oder Deutschland als Staat einstufen, der Russland auf dem Weg einer engeren Kooperation mit der EU, den USA und der Ukraine sowie den übrigen GUS-Staaten unterstützt,

auch häufiger wie andere Befragte dem polnischen Nachbarland oder der Bundesrepublik eine große Bedeutung in Europa einräumen. Dies hängt vielleicht mit der Überzeugung zusammen, dass diejenigen Länder, die andere fördern, wichtig sind. Man könnte das Phänomen jedoch auch anders erklären: Die Grundannahme, dass ein Staat wie Polen oder Deutschland eine wesentliche Rolle spielt, erzeugt das Gefühl, dass dieser Russland helfend zur Seite steht. Es ist jedoch schwer zu sagen, welche dieser beiden Interpretationen den tatsächlichen Motiven der Befragten am meisten entspricht.

Polen				
	hilft	weder hilfreich noch störend	stört	Durchschnittswert
Zusammenarbeit mit der Europäischen Union (N = 912)	2,7	3,0	3,4	3,1
Zusammenarbeit mit der Ukraine und anderen GUS-Staaten (N = 896)	2,3	3,0	3,5	3,1
Zusammenarbeit mit den USA (N = 847)	2,4	3,1	3,3	3,1
Deutschland				
Zusammenarbeit mit der Europäischen Union (N = 1104)	1,4	1,9	1,8	1,7
Zusammenarbeit mit der Ukraine und anderen GUS-Staaten (N = 1036)	1,5	1,8	1,9	1,7
Zusammenarbeit mit den USA (N = 912)	1,5	1,7	2,2	1,7

Tabelle 6.
Die Bedeutung Polens und Deutschlands in Europa (1 – große Rolle in Europa, 5 – kleine Rolle in Europa) und der Einfluss Polens auf das Verhältnis Russlands zur Europäischen Union, den USA, der Ukraine und den übrigen GUS-Staaten

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

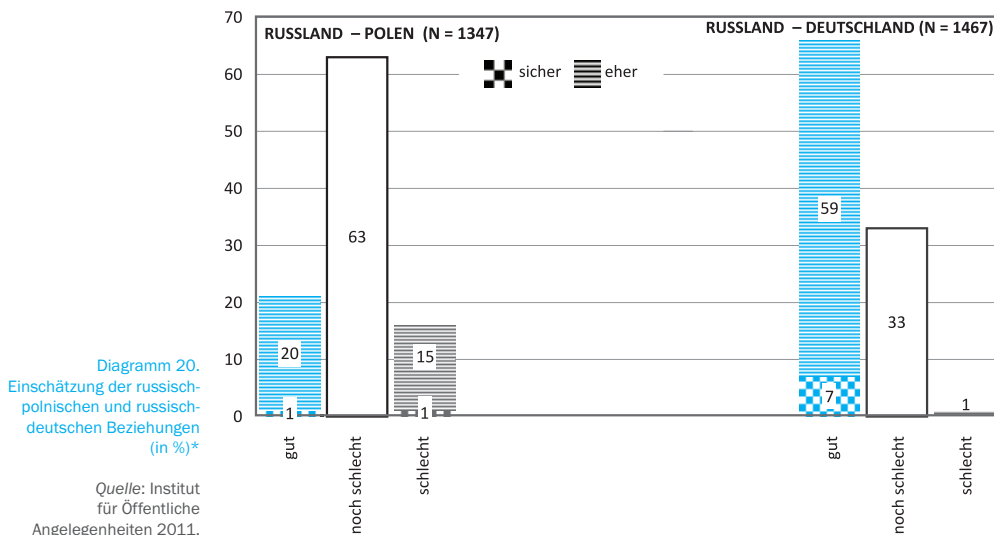


Die russischen Bürger hegen für die Deutschen insgesamt größere Sympathien als für die Polen. Diese Grundkonstellation spiegelt sich auch in der Bewertung des Verhältnisses zwischen den drei Staaten wider. In den Augen der Russen pflegt nämlich das eigene Land wesentlich bessere Beziehungen zu Deutschland wie zu Polen. Im Blick auf die deutsch-russischen Beziehungen ist über die Hälfte der Befragten (59%) der Ansicht, dass diese gut sind - 7% finden sogar, dass diese sehr gut sind (insgesamt äußern sich also 66% positiv) -, während jeder dritte Russe (33%) meint, dass diese Beziehungen weder gut noch schlecht sind. Hingegen hält knapp 1% der Befragten das deutsch-russische Verhältnis für negativ.

Die deutsch-russischen Beziehungen werden weitaus positiver eingeschätzt als die polnisch-russischen Beziehungen.

Vergleicht man die Antworten der russischen Bürger zum deutsch-russischen Verhältnis mit den Assoziationen, die das Stichwort „Deutschland“ bei ihnen hervorruft, so kann man fest davon ausgehen, dass die Befragten in ihrer Einschätzung die Gegenwart von der Vergangenheit trennen. Denn negative historische Erfahrungen in Zusammenhang mit dem „Großen Vaterländischen Krieg“ nehmen keinen Einfluss auf das gegenwärtige positive Erscheinungsbild der beiderseitigen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau. Vielleicht resultiert diese Bewusstseinslage auch aus der Art und Weise, wie die heutigen Russen geschichtliche Ereignisse deuten und wahrnehmen. Das enorme Leid von Krieg und Faschismus haben sich im kollektiven Gedächtnis der russischen Nation zwar recht tief eingegraben. Nichtsdestotrotz ging die Sowjetunion und nicht das Dritte Reich aus diesen Kämpfen siegreich hervor. Erinnerung und Stolz über die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges haben bei gleichzeitiger klarer Schuldanerkennung der NS-Massenverbrechen seitens der Deutschen den Einfluss negativer historischer Assoziationen auf die gegenwärtige bilaterale Kooperation inzwischen weitgehend wettgemacht. Eine wesentliche Rolle spielte dabei auch die nach 1945 erfolgte Teilung Deutschlands in zwei Staaten. Die offizielle Propaganda der UdSSR hatte die ganze Schuld für den Nationalsozialismus

ausschließlich der Bundesrepublik und nicht der DDR zugeschrieben. Die wohlwollenden Ansichten der heutigen Russen über Deutschland hängen wohl auch mit der (aus den Umfrageergebnissen ersichtlichen) überaus positiven – ja teilweise bewundernden – Einschätzung der deutschen Volkswirtschaft sowie mit dem intensiven, breitangelegten Wirtschaftsaustausch beider Länder zusammen.



* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

21% der russischen Bürger stufen die Beziehungen ihres Landes zu Polen positiv ein. Dies heißt jedoch nicht, dass das beiderseitige Verhältnis generell negativ wahrgenommen wird. Denn die größte Gruppe der Befragten (63%) hält die Beziehungen zwischen Warschau und Moskau für neutral. Durch die Kategorisierung „weder gut noch schlecht“ betonen die Russen eher die korrekte Zusammenarbeit beider Länder, die jedoch vom Niveau des deutsch-russischen Verhältnisses weit entfernt ist.

Die größte Gruppe der Befragten hält die polnisch-russischen Beziehungen weder für gut noch schlecht und knapp die Hälfte der Russen ist der Ansicht, dass diese Beziehungen in den letzten drei Jahren unverändert geblieben sind.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Polen und Russland werden von 16% der Befragten negativ bewertet. Dieser Anteil fällt im Vergleich zu den negativen Antworten hinsichtlich des

deutsch-russischen Verhältnisses deutlich höher aus. Obwohl zahlreiche russische Bürger die Beziehungen ihres Landes zu Polen als schlecht charakterisieren, überwiegt die Gruppe derjenigen, die die beiderseitige Kooperation wohlwollend betrachten und positiv einstufen.

Im Blick auf den Wandel der polnisch-russischen Beziehungen in den letzten drei Jahren ist ein Drittel der Befragten (31%) der Ansicht, dass sich diese Beziehungen in der Zwischenzeit eher verschlechtert haben. Über die Hälfte der russischen Bürger (54%) vermag diesbezüglich keine Veränderungen zu erkennen, während 15% meinen, dass sich das bilaterale Verhältnis in den letzten Jahren verbessert hat. Obwohl das polnische Nachbarland für die Mehrheit der Russen also der gleiche Partner bleibt wie bisher, sind relativ viele Befragte dennoch der Auffassung, dass die beiderseitigen Beziehungen insgesamt konfliktreicher geworden sind.

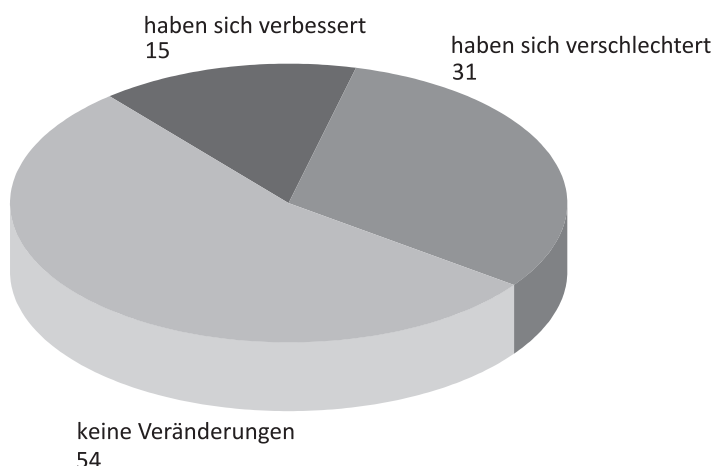


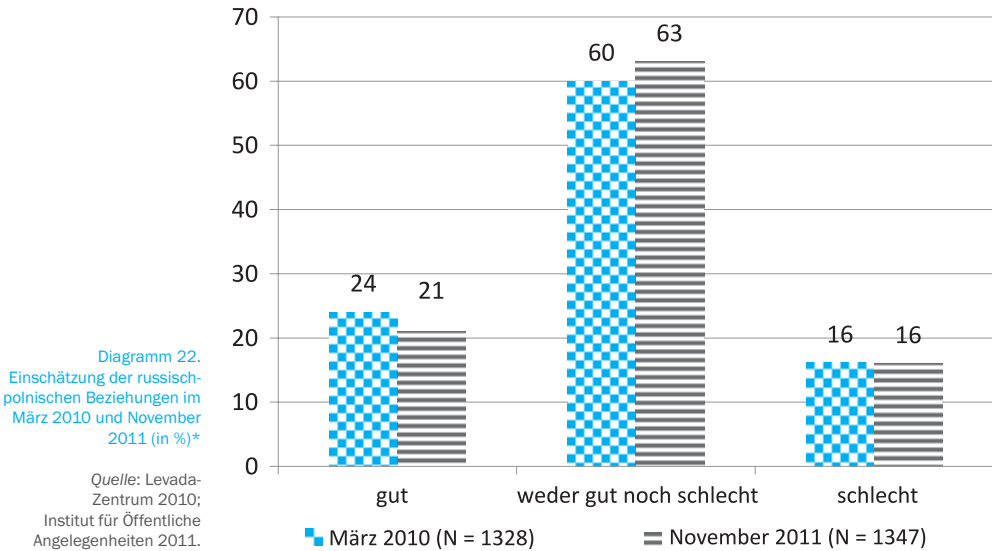
Diagramm 21.
Einschätzung der russisch-polnischen Beziehungen der letzten drei Jahre (N=1267; in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Vergleicht man die Resultate der vorliegenden Studie mit den Umfrageergebnissen von 2010, so zeigt sich, dass im Laufe eines Jahres zwischen beiden Meinungsumfragen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Der Anteil derjenigen Russen, die die polnisch-russischen Beziehungen für gut erachten, sank im Jahre 2011 um drei Prozentpunkte. Dagegen stieg die Zahl der neutralen Antworten ebenfalls um drei Prozentpunkte, während der Anteil der negativen

Einschätzungen unverändert blieb.¹¹ Nichtsdestotrotz behauptet heute jeder dritte Russe, dass sich die Beziehungen seines Landes zu Polen verschlechtert haben.



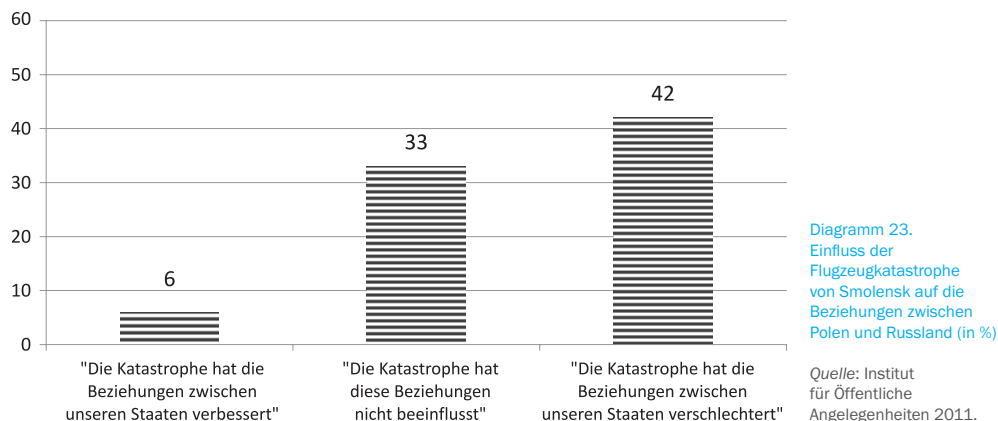
* Das Diagramm lässt diejenigen Befragten unberücksichtigt, die auf die obige Frage keine klare Antwort zu geben vermochten (die Antwort „schwer zu sagen“ wurde außer Acht gelassen).

Das Übergewicht der negativen Einschätzungen in Hinblick auf die polnisch-russischen Beziehungen der letzten drei Jahre gegenüber den diesbezüglich abgegebenen positiven Bewertungen resultiert vielleicht teilweise aus einer veränderten Sichtweise nach der Flugzeugkatastrophe von Smolensk. Denn knapp die Hälfte der Russen (42%) meint, dass der tragische Flugzeugabsturz vom 10. April 2010 die beiderseitigen Beziehungen deutlich verschlechtert hat, während ein Drittel der Befragten (33%) einen derartigen Einfluss auf das bilaterale Verhältnis nicht zu erkennen vermag. Dagegen sind allenfalls 6% der russischen Bürger der Auffassung, dass die tragischen Ereignisse von Smolensk eher zu einer Verbesserung der Beziehungen zu Polen beigetragen haben. Auffallend ist dennoch, dass die Flugzeugkatastrophe vom 10. April 2010 die

Knapp die Hälfte der Befragten meint, dass die Flugzeugkatastrophe von Smolensk die polnisch-russischen Beziehungen verschlechtert hat.

¹¹ Die Angaben stützen sich auf die Ergebnisse einer vom Levada-Zentrum im Jahre 2010 durchgeführten Meinungsumfrage.

häufigste Assoziation der Befragten zu Polen bildet. Daran wird deutlich, dass dieses Unglück tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis der Russen hinterlassen hat.



Die Flugzeugkatastrophe von Smolensk war auch für viele Russen ein bewegendes Ereignis. Auf die Frage nach der persönlichen Reaktion auf dieses tragische Unglück gibt ein Viertel der Befragten (24%) an, entsetzt gewesen zu sein, während 65% Mitleid zum Ausdruck bringen. Knapp 7% der russischen Bürger behaupten hingegen, dass diese Katastrophe keine besonderen Gefühlsregungen bei ihnen ausgelöst habe.¹²

Zugleich haben noch im Jahre 2010 viele Menschen in Russland erwartet, dass die Flugzeugkatastrophe von Smolensk zu einer Verbesserung der Beziehungen zu Polen führen werde. Denn im April 2010 vertrat knapp ein Drittel der Befragten (30%) die Ansicht, dass dieses tragische Unglück das bilaterale Verhältnis positiv beeinflussen und zu einer Annäherung beider Nationen führen werde. Gegenteiliger Auffassung waren damals 19% der Russen, während 34% meinten, dass die Ereignisse von Smolensk keinen Einfluss auf die polnisch-russische Zusammenarbeit haben würden.¹³

Am 1. Jahrestag der Flugzeugkatastrophe von Smolensk klangen die Antworten der Russen bereits weniger optimistisch. Denn 13% mehr Befragte als 2010 betonten, dass durch dieses Unglück die beiderseitigen Beziehungen schlechter geworden seien. Auch die Zahl derjenigen

¹² Vgl. ebd.

¹³ Vgl. ebd.

russischen Bürger, die mit einem engeren Verhältnis gerechnet hatten, sank im April 2011 deutlich auf 16%.¹⁴

Tabelle 7.
Der Einfluss der
Flugzeugkatastrophe
von Smolensk auf die
Beziehungen zwischen
Polen und Russland (in %)

	April 2010	April 2011
„Sie verschlechtert(e) die ohnehin schwierigen Beziehungen (Die Polen beschuldigen/werden Russland beschuldigen, dass diese Tragödie nicht zufällig geschah)“	19	32
„Sie verbessert(e) die Beziehungen zwischen unseren Staaten/Diese Tragödie wird unsere Staaten und Völker rascher näherbringen“	30	16
„Sie hat(te) keinen großen Einfluss und wird bald in Vergessenheit geraten“	34	38
„schwer zu sagen“	17	14

Quelle: Levada-Zentrum
2010-2011.

Nach Ansicht vieler Russen hat die Flugzeugkatastrophe von Smolensk das polnisch-russische Verhältnis getrübt. Das kühlere Klima der beiderseitigen Beziehungen ist u.a. auf das Auftreten einiger polnischer Politiker zurückzuführen, die den Kreml für das Unglück verantwortlich machten. Wie aus aktuellen Umfrageergebnissen hervorgeht, hegen etwa 30% der Russen aufgrund dieser Vorwürfe Groll gegen ihre polnischen Nachbarn.

¹⁴ Die Angaben stützen sich auf die Ergebnisse einer vom Levada-Zentrum im Jahre 2011 durchgeführten Meinungsumfrage.

WIE WÄREN DIE POLNISCH-RUSSISCHEN BEZIEHUNGEN ZU VERBESSERN?



Die Flugzeugkatastrophe von Smolensk ist zwar weiterhin ein überaus wichtiger Einflussfaktor in Hinblick auf die derzeitigen polnisch-russischen Beziehungen, stellt aber nicht das einzige Element dar, das sich negativ auf deren Bewertung auswirkt. Denn die russischen Bürger messen historischen Fragen und gegenseitigen nationalen Vorbehalten, die ihren Ursprung in der komplizierten bilateralen Beziehungsgeschichte haben, immer noch ein erhebliches Gewicht bei. Knapp die Hälfte der Befragten (41%) ist daher der Meinung, dass es in der Geschichte beider Länder Ereignisse gegeben hat, aufgrund derer sich Polen gegenüber Russland schuldig fühlen sollte. Gegenteiliger Auffassung sind 24% der russischen Bürger.

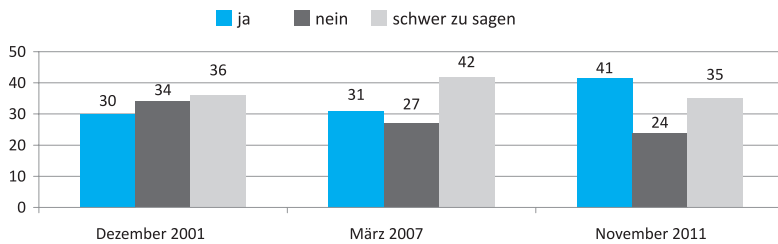


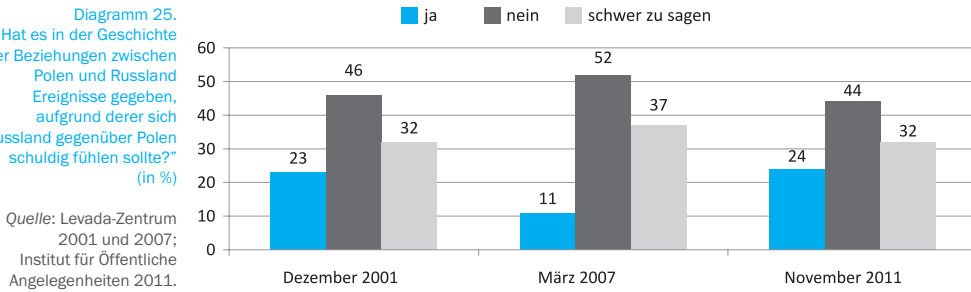
Diagramm 24.
„Hat es in der Geschichte der Beziehungen zwischen Russland und Polen Ereignisse gegeben, aufgrund derer sich Polen gegenüber Russland schuldig fühlen sollte?“ (in %)

Quelle: Levada-Zentrum 2001 und 2007; Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

Ganz anders wird hingegen die kollektive Schuld Russlands im Verhältnis zu Polen wahrgenommen. 44% der russischen Bürger sind nämlich der Meinung, dass sich ihr Land in dieser Hinsicht nichts vorzuwerfen hat, so dass auch kein Grund bestehe, sich gegenüber den polnischen Nachbarn schuldig zu fühlen. Dagegen hält ein Viertel der Befragten (24%) historisch motivierte Vorbehalte von polnischer Seite für gerechtfertigt.

Die russischen Bürger sind der Ansicht, dass Polen durchaus Grund hat, sich gegenüber Russland schuldig zu fühlen, während man zu eigenen Schuldbekennnissen gegenüber den polnischen Nachbarn keine Veranlassung sieht.

Diagramm 25.
„Hat es in der Geschichte
der Beziehungen zwischen
Polen und Russland
Ereignisse gegeben,
aufgrund derer sich
Russland gegenüber Polen
schuldig fühlen sollte?“
(in %)



Im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich das Verhältnis der russischen Bürger zur historischen „Schuld“ Polens bzw. Russlands in den bilateralen Beziehungen in bezeichnender Weise verändert. Denn immer mehr Befragte weisen der polnischen Seite die Schuld für bestimmte Konfliktsituationen der Vergangenheit zu. 2001 vertraten 30% der Russen diese Auffassung, 2007 - 31% und 2011 bereits 41%.

Gleichzeitig hat sich auch die Haltung in Bezug auf die „Schuld“ der russischen Nation gegenüber dem polnischen Nachbarland recht nachhaltig verändert. Im Jahre 2001 sprach nämlich noch jeder vierte Befragte (23%) von Ereignissen, aufgrund derer sich Russland gegenüber Polen schuldig fühlen sollte. Dieser Anteil sank im Jahre 2007 spürbar auf 11% und stieg 2011 erneut auf den Stand von 2001 an (24%).¹⁵

Um die Einstellung der russischen Bürger zu Fragen der bilateralen Beziehungen besser zu verstehen, lohnt sich ein näherer Blick auf die Vorwürfe, die die heutigen Russen – hinsichtlich der laufenden Tagespolitik und bestimmter historischer Vorgänge - an ihre polnischen Nachbarn richten.

Auf die Frage nach den Gründen für die Vorbehalte Russlands gegenüber Polen verweisen die Befragten an erster Stelle (30% der Antworten) auf die von einigen politischen Kreisen Polens vertretene Auffassung, dass letztlich die russische Seite für die Flugzeugkatastrophe von Smolensk verantwortlich sei. Jeder fünfte Russe (22%) hält hingegen die fehlende Dankbarkeit für die „Befreiung“ Polens durch die Rote Armee 1944/45 für das größte Problem. Ähnlich viele Befragte (20%) werfen Warschau die politische Unterstützung Georgiens im Südossetien-Konflikt von 2008 sowie den polnischen NATO-Beitritt (19%) und die

¹⁵ Die Angaben stützen sich auf die Ergebnisse der vom Levada-Zentrum in den Jahren 2001 und 2007 durchgeführten Meinungsumfragen.

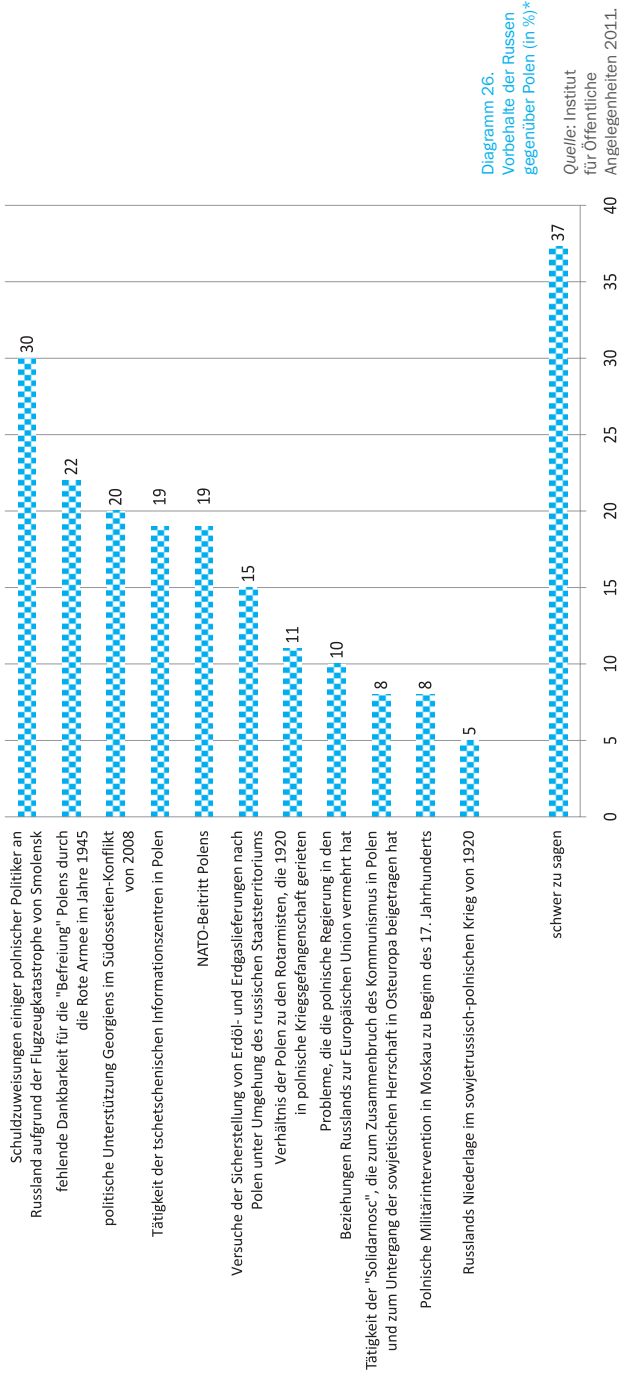


Diagramm 26. Vorbehalte der Russen gegenüber Polen (in %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Die einzelnen Werte ergeben nicht die Gesamtsumme von 100%, da die Befragten mehrere Antworten zugleich auswählen konnten.

Tätigkeit tschetschenischer Informationszentren in Polen (19%) vor.¹⁶ Ferner macht man dem polnischen Nachbarland Vorhaltungen aufgrund des wiederholten Versuches, abseits russischen Staatsgebiets nach alternativen Lieferwegen für die Energieversorgung mit Erdgas und Erdöl zu suchen (15%).

Aus den Antworten der Befragten geht klar hervor, dass die Vorbehalte der heutigen Russen gegenüber ihren polnischen Nachbarn vor allem aus der Einschätzung bestimmter Ereignisse der letzten 20 Jahre resultieren, die also bereits nach dem Zusammenbruch des Ostblocks und der UdSSR stattgefunden haben. Weiter zurückliegende geschichtliche Vorgänge sind für die russischen Bürger hingegen von geringerer Bedeutung (mit Ausnahme der „Befreiung“ Polens durch die Rote Armee im Jahre 1945). Spezifische Situationen aus der fernerer Vergangenheit werden von den Befragten seltener genannt. Jeder zehnte Russe (11%) wirft den Polen vor, die infolge des polnisch-sowjetrussischen Krieges von 1920 in polnische Gefangenschaft geratenen Rotarmisten schlecht behandelt zu haben. Knapp 8% der russischen Bürger verübeln den Polen die Moskauer Militärintervention zu Beginn des 17. Jahrhunderts, die zur Inthronisierung des Zarenherrschers Pseudodimitri I. geführt hatte (obwohl gerade dieser historische Vorgang von den russischen Machthabern in jüngster Zeit wiederholt öffentlich in Erinnerung gerufen wurde). 5% der Befragten ist hingegen die Niederlage im polnisch-sowjetrussischen Krieg von 1920 ein Dorn im Auge. Eher gering ist auch die Anzahl derjenigen russischen Bürger (8%), die der polnischen Nation das revolutionäre Wirken der Solidarność-Bewegung und deren Beitrag zum Zerfall des

Die von den Russen an Polen gerichteten Hauptvorwürfe bleiben seit Jahren unverändert.

kommunistischen Herrschaftssystems in Osteuropa bzw. der UdSSR vorwerfen. Interessanterweise wird letzterer Vorwurf nur sehr selten laut, da eigentlich zu erwarten wäre, dass gerade diese folgenreiche

¹⁶ Das hier gemeinte Tschetschenische Informationszentrum wurde 1995 in Krakau gegründet, ein Jahr später kam es zur Eröffnung einer Zweigstelle in Warschau. Diese Einrichtung hat zum Ziel, den Opfern des Tschetschenien-Krieges humanitäre Hilfe zu gewähren sowie der polnischen Gesellschaft die tschetschenische Kultur und Geschichte nahezubringen. Die Tätigkeit des Informationszentrums wurde von den Machthabern im Kreml von Anfang an stark kritisiert, wobei man dieser Institution u.a. die Verwicklung in kriminelle Machenschaften und terroristische Aktivitäten vorwarf.

historische Zäsur dem Kollektivbewusstsein der heutigen Russen am meisten zusetzt.

Wie aus früheren einschlägigen Meinungsumfragen hervorgeht,¹⁷ bleiben die Hauptvorwürfe der russischen Bürger gegen ihre polnischen Nachbarn seit Jahren gleich: fehlende Dankbarkeit für die „Befreiung“ Polens von der NS-Besatzungsherrschaft, polnischer NATO-Beitritt, Versuch der Schaffung alternativer Lieferwege für Erdöl und Erdgas, Tätigkeit tschetschenischer Informationszentren in Polen. Darüber hinaus tauchen neue Fragen auf, die weitere Konfliktherde in sich bergen, wie etwa die Flugzeugkatastrophe von Smolensk oder der Krieg in Georgien. Angesichts der damit verbundenen wachsenden bilateralen Kontroversen verursachen gerade diese Ereignisse inzwischen erhebliche antipolnische Vorbehalte unter den Russen.

	Dezember 2003	März 2007
polnische Militärintervention zu Beginn des 17. Jahrhunderts	7	9
Krieg gegen Polen im Jahre 1920, der von Sowjetrusland verloren wurde	7	6
Verhältnis der Polen zu den 1920 in Kriegsgefangenschaft geratenen Rotarmisten	11	7
fehlende Dankbarkeit für die „Befreiung“ Polens durch die Rote Armee im Jahre 1945	21	29
Tätigkeit der Solidarność-Bewegung, die zum Zerfall des kommunistischen Herrschaftssystems in Osteuropa und der UdSSR führte	7	8
Wirken von Papst Johannes Paul II.	2	2
Tätigkeit tschetschenischer Informationszentren in Polen	22	14
polnischer NATO-Beitritt	14	20
polnisches Veto gegen die Aufnahme von Gesprächen über einen neuen Grundlagenvertrag zwischen Russland und der EU	–	17
wiederholter Versuch der Schaffung von Lieferwegen für Erdöl und Erdgas abseits russischen Staatsgebiets	–	17
schwer zu sagen	43	43

Tabelle 8.
Vorbehalte der Russen gegenüber Polen in den Jahren 2003 und 2007 (in %)

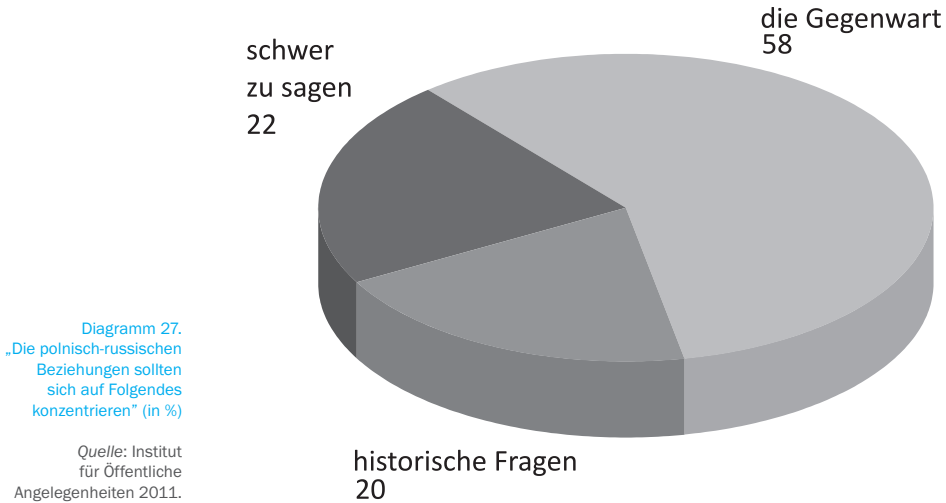
Quelle: Levada-Zentrum 2003 und 2007.

Unabhängig vom starken Einfluss der Geschichte auf die Bewertung der Beziehungen zu Polen sind heute viele Russen der Ansicht, dass die gedeihliche Fortentwicklung dieser Beziehungen auf der gegenwärtigen Situation gründen sollte.

Nach Ansicht der meisten Russen sollten sich die polnisch-russischen Beziehungen nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Gegenwart konzentrieren.

17 Die Angaben stützen sich auf die Ergebnisse der vom Levada-Zentrum in den Jahren 2001 und 2007 durchgeführten Meinungsumfragen.

Diese Auffassung vertreten 58% der Befragten. Dennoch besitzen historische Begebenheiten für 20% der russischen Bürger immer noch eine Schlüsselbedeutung.



Zahlreiche Russen sind also der Meinung, dass sich das Verhältnis zu Polen in den letzten drei Jahren generell verschlechtert hat und polnische Schuldgefühle gegenüber Russland völlig angebracht sind. Dies legt die Frage nahe, welche Maßnahmen zu ergreifen wären, um die beiderseitigen Beziehungen wieder zu verbessern. Knapp die Hälfte der Befragten (45%) ist der Ansicht, dass eine Verbesserung des Verhältnisses vor allem von regelmäßigen Begegnungen russischer und polnischer Politiker sowie von der gemeinsamen Erörterung der für beide Nationen wichtigen Angelegenheiten abhängen. 33% der Russen bekunden, dass sich dabei auch eine wachsende zwischenstaatliche Kooperation in Kultur und Wissenschaft positiv auswirken würde. Ein Viertel der Befragten (25%) erwartet ferner, dass die wesentliche Rolle der Roten Armee bei der „Befreiung“ Polens im Jahre 1945 auf gebührende historische Anerkennung von polnischer Seite trifft. Die Russen werfen den Polen nämlich vor, die Rote Armee nicht als befreiende militärische Kraft im Zweiten Weltkrieg, sondern als unrechtmäßig auftretende, feindliche Besatzungsmacht zu betrachten. Aus der Sicht der russischen Bürger hätte auch eine dynamischere wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Staaten keinen Einfluss auf die Verbesserung der bilateralen

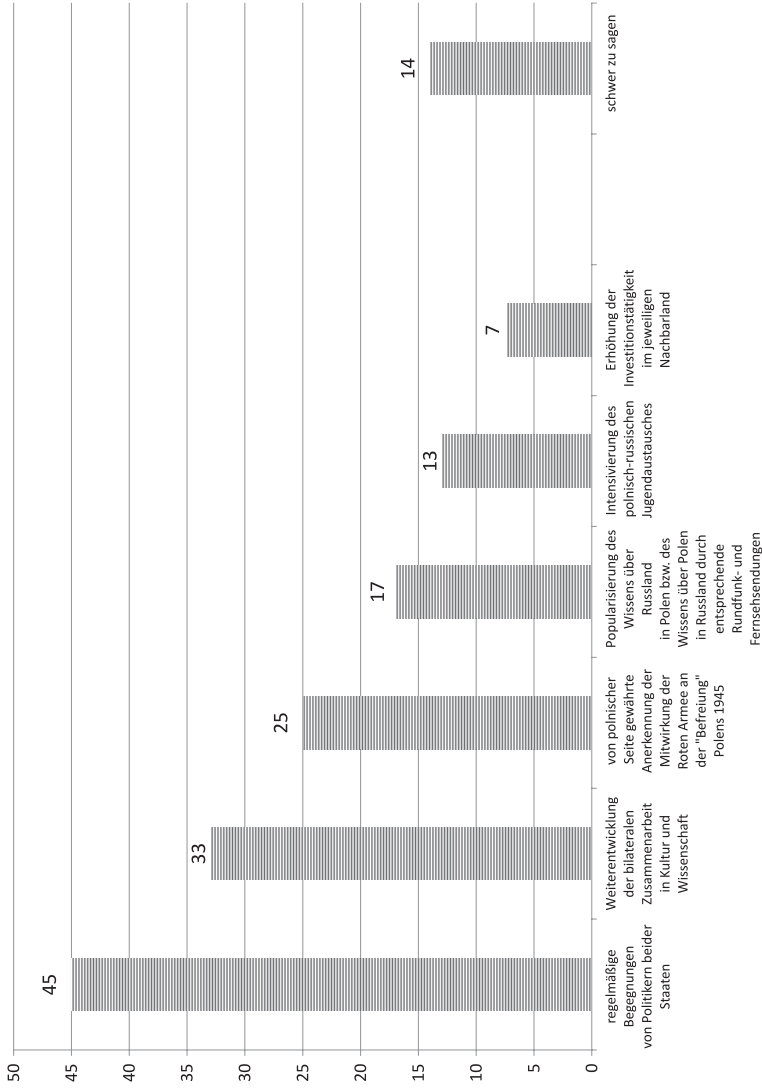


Diagramm 28.
 „Wie könnte man die polnisch-russischen Beziehungen verbessern?“
 (In %)*

Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2011.

* Die einzelnen Werte ergeben nicht die Gesamtsumme von 100%, da die Befragten mehrere Antworten zugleich auswählen konnten.

Beziehungen. Denn lediglich 7% der Befragten meinen, dass diese Beziehungen u.a. durch eine erhöhte gegenseitige Investitionstätigkeit im jeweiligen Nachbarland vertieft werden könnten.

Bringt man die Vorbehalte der Russen in Zusammenhang mit den von ihnen erwarteten Maßnahmen zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen, so wird deutlich, dass die Suche nach geeigneten Rezepten auf diesem Gebiet eine echte Herausforderung darstellt. Denn einerseits zeigt sich, dass einige gegen Polen erhobene Vorwürfe aus Warschauer Sicht für die eigene Staatsräson und die Position Polens auf internationaler politischer Bühne überaus bedeutsam sind. Andererseits würden die von den Befragten vorgeschlagenen Lösungsansätze wohl kaum dazu beitragen, die Ursachen der derzeitigen bilateralen Probleme zu beseitigen. Der Prozess der Verbesserung des polnisch-russischen Verhältnisses wird auch nicht durch die Art der Schuldwahrnehmung in den beiderseitigen Beziehungen erleichtert. Und dies umso weniger, als in den letzten Jahren die Zahl derjenigen Russen systematisch steigt, die meinen, dass Polen sich gegenüber ihrem Land aufgrund bestimmter historischer Ereignisse schuldig fühlen sollte. Gleichzeitig sind die Befragten in Bezug auf die Schuld ihrer eigenen Nation gegenüber dem polnischen Volk weitaus weniger kritisch.



Die in vorliegendem Bericht analysierten Forschungen des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten aus Warschau zeigen, dass das Erscheinungsbild Deutschlands und der Deutschen sowie der deutsch-russischen Beziehungen im heutigen Russland überaus positiv ist. Vor diesem Hintergrund fallen die Wahrnehmung Polens und seiner Bürger, aber auch das Verhältnis zwischen Moskau und Warschau deutlich schlechter aus. Dabei handelt es sich jedoch nicht um zwei gegensätzliche Kontrastbilder, da der polnische Staat und seine Einwohner von russischer Seite insgesamt nicht negativ bewertet werden. Die Haltung der meisten Russen offenbart vielmehr eine weitgehende Neutralität mit einem Hang zur Sympathie. Denn die russischen Bürger akzeptieren ihre polnischen Nachbarn in zahlreichen gesellschaftlichen Rollen und haben zu diesem Land (und vor allem zu dessen Einwohnern) im Allgemeinen recht positive Assoziationen und Ansichten. Um das derzeitige Erscheinungsbild Polens nachhaltig zu verbessern, sind daher wohl in erster Linie intensivere persönliche Kontakte und häufigere gegenseitige Besuche zwischen den Bürgern beider Staaten von erstrangiger Bedeutung (was jedoch u.a. durch die strengen Visa-Bestimmungen auf beiden Seiten immer noch erschwert wird).

Die Russen sehen Polen insgesamt auch nicht in der Rolle eines Staates, der die Beziehungen Moskaus zu politischen Partnern in der Welt – der EU, den USA oder den ehemaligen Republiken der Sowjetunion – absichtlich blockiert. Diese Sichtweise resultiert vielleicht aus der Einschätzung der derzeitigen internationalen Lage, die sich von der einige Jahre zuvor herrschenden Situation deutlich unterscheidet. Damals hatte Warschau ein Veto gegen die Aufnahme von Gesprächen über ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen Russland und der EU eingelegt (als Reaktion auf das von Russland verhängte Lebensmittel-Embargo) und vehement gegen die russischen Militärintervention während des Georgien-Konflikts protestiert. Bereits früher hatten die Machthaber in Warschau die Orangene Revolution in der Ukraine nach Kräften erfolgreich unterstützt. Dieses (für die russische Einschätzung

der Beziehungen zu Polen) positive Ergebnis kann jedoch durch die unter den meisten Russen herrschende Überzeugung geschwächt werden, dass das polnische Nachbarland in der internationalen Politik nur eine recht geringe Rolle spielt.

Doch auch weiterhin sehen die russischen Bürger im Verhältnis zu Polen zahlreiche Probleme, die u.a. die gemeinsame Geschichte betreffen. Dennoch möchten sie nicht, dass die weitere Entwicklung der Beziehungen zu diesem Land in erster Linie auf der schwierigen bilateralen Vergangenheit gründet. Als bestes Fundament für den Ausbau der gegenseitigen Kontakte wird vielmehr die Gegenwart angesehen. Diese Sichtweise zeigt sehr deutlich, welche Prioritäten die polnische Russlandpolitik in den nächsten Jahren aufweisen sollte. Obwohl bestimmte historische Ereignisse im Verhältnis beider Nationen nie ausgeklammert werden sollten, dürfen diese die Agenda der polnisch-russischen Beziehungen nicht dominieren. Das heißt natürlich nicht, dass Warschau aufhören sollte, gegenüber Moskau auf eine angemessene, objektivere Darstellung der gemeinsamen Geschichte zu drängen. Denn wie die neuesten Umfrageergebnisse zeigen, herrscht in der russischen Gesellschaft immer noch ein Geschichtsbild vor, das vom historischen Bewusstsein der Polen diametral abweicht. In diesem Bereich wäre ein intensiver Dialog über die Inhalte von Schulbüchern sicherlich lohnenswert (anhand der vorliegenden Untersuchung des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten wird deutlich, dass gerade die Schule für die meisten Russen weiterhin eine erstrangige Wissensquelle über Polen ist).

Die Umfrageergebnisse legen ferner den Schluss nahe, dass Polen von russischer Seite zunehmend als Teil der westlichen Welt betrachtet wird und Warschau – nicht nur geographisch – eine größere Nähe zu Berlin als zu Moskau aufweist. Diese Schlussfolgerungen erlauben einige Reflexionen, die nicht nur die Beziehungen entlang der Linie Warschau-Moskau, sondern auch das trilaterale Verhältnis zwischen Polen, Deutschland und Russland betreffen.

Die vorliegende Untersuchung müsste vor allem zum konzeptionellen Ausgangspunkt einer neuen polnischen Russlandpolitik werden, die nicht nur an die Machthaber im Kreml, sondern auch an die russische Gesellschaft gerichtet ist. Dabei sollte Polen als modernes, demokratisches Land präsentiert werden, das für Russen interessant ist und ihnen wohlwollend gegenüber steht. Die Schlussfolgerungen

können auch inspirierend auf die Tätigkeit polnischer NGOs wirken, die eine nähere Zusammenarbeit mit russischen Bürgern anstreben. Das vorrangige Ziel aller dieser Maßnahmen sollte darin bestehen, das in Russland derzeit vorherrschende Erscheinungsbild Polens als Land und Nation nachhaltig zu verbessern.

Um objektiv bewerten zu können, ob dies auch wirklich geschieht, wären regelmäßige, etwa im Abstand von zwei Jahren erfolgende Forschungen über die Ansichten der Russen zu Polen und Deutschland erforderlich. Derartige komparatistische Untersuchungen könnten dabei helfen, die russische Wahrnehmung Polens und der Polen besser zu verstehen und einzuschätzen. Denn zahlreiche Schlussfolgerungen würden dann präziser ausfallen, da sie einen ständigen Bezugspunkt hätten – nämlich Deutschland. Auch für deutsche Wissenschaftler und Publizisten, die sich speziell mit Russland beschäftigen, wären solche vergleichenden Untersuchungen sicherlich interessant, da sie nicht nur Auskünfte über die russische Wahrnehmung Deutschlands und seiner Gesellschaft böten, sondern auch darüber informieren würden, wie die russischen Bürger ihr polnisches Nachbarland sehen, das für die Bundesrepublik bei der gemeinsamen Gestaltung der EU-Politik gegenüber Osteuropa ein wichtiger Partner ist.

Systematische Meinungsumfragen würden ferner zu einem besseren Verständnis der sich in Russland vollziehenden Veränderungen führen. Denn auf diese Weise gewönne man nicht nur interessante Informationen über die russische Wahrnehmung zweier großer Länder und Gesellschaften in Europa, sondern auch sehr vielsagende Auskünfte über die Situation in Russland. Durch die Erforschung dieser Fremdwahrnehmung lässt sich sicherlich auch die tiefgreifende Umgestaltung der russischen Gesellschaft leichter beobachten. Die dieser Publikation zugrundeliegenden Meinungsumfragen werfen insgesamt ein positives Licht auf die Russen, die anderen Nationen gegenüber relativ aufgeschlossen sind und die im eigenen Land auftretenden Schwierigkeiten weitgehend verstehen. Außerdem zeigt sich, dass den meisten russischen Bürgern durchaus bewusst ist, dass es im Vergleich zu Russland Staaten mit besseren politisch-ökonomischen Systemen gibt.

Schließlich wäre es höchst wünschenswert, analoge Untersuchungen über das jeweilige Erscheinungsbild Russlands in Polen und Deutschland durchzuführen. Denn dadurch könnte die von Publizisten und Politikern

häufig vertretene These der polnischen Russlandfeindlichkeit bzw. deutschen Russlandfreundlichkeit anhand der gesellschaftlichen Realitäten vor Ort überprüft werden. Derartige Forschungen trügen daher wesentlich zur Herausbildung einer öffentlichkeitswirksamen polnischen Diplomatie sowie zur Förderung eines positiven Erscheinungsbildes Polens in der Welt bei. Diese systematischen Untersuchungen würden ferner längerfristige Entwicklungstendenzen im Verhältnis der Polen und Deutschen gegenüber ihren russischen Nachbarn aufzeigen.

Die Wahrnehmung Polens als Land, das Deutschland in zivilisatorischer Hinsicht näher steht als Russland, wirft angesichts der zugleich sehr guten Einschätzung der Bundesrepublik von russischer Seite auch die Frage auf, welche Chancen diese größere Nähe Polens zum deutschen Nachbarland dem polnischen Staat und seiner Gesellschaft bietet. Die von Moskau natürlich wahrgenommene, stärkere Position Polens innerhalb der Europäischen Union sowie die guten, konstruktiven und intensiven Beziehungen entlang der Linie Warschau-Berlin bewirken schon jetzt, dass die Machthaber im Kreml in ihren Kontakten zur EU die polnische Europapolitik – trotz so mancher Versuche – weder stillschweigend übergehen noch unabhängig vom Verhältnis zur gesamten EU politische Sondermaßnahmen gegenüber Polen ergreifen können. Deutschland bleibt natürlich für Russland auch weiterhin der wichtigste Partner in Europa, wobei die wirtschaftlichen Verbindungen beider Staaten diese Zusammenarbeit stets festigen. Vieles hängt hier von der Haltung der Bundesregierung ab, die in den Beziehungen zum Kreml die Bedeutung Polens und die gemeinsame Stimme der gesamten EU in den Kontakten mit Moskau so oft wie möglich hervorheben sollte.

Teilweise geschieht dies bei Begegnungen der drei Außenminister, die bereits angekündigt haben, regelmäßige gemeinsame Diskussionen über aktuelle tagespolitische Themen abhalten zu wollen (wie etwa zuletzt in Berlin im März 2012). Der dabei gewählte Gesprächsrahmen gestattet Deutschland und Polen eine weitgehende Verständigung in politischen Kernfragen und deren Erörterung mit den russischen Partnern. Denn Berlin und Warschau wurden in der Vergangenheit oftmals als zwei eher gegensätzliche Pole der EU-Politik gegenüber Russland angesehen. Die angestrebte neue Gesprächspraxis soll der einheitlichen Festlegung der EU-Russlandpolitik den Weg ebnen und

polnische Befürchtungen zerstreuen, dass Berlin und Moskau sich erneut über die Köpfe der Polen hinweg verständigen könnten. Darüber hinaus erhält die russische Seite Gelegenheit, die Haltung der EU im kleineren, informellen Kreis kennenzulernen. Die Umfrageergebnisse zeigen ferner, dass der kontinuierliche Meinungs austausch von Polen und Russen über die für beide Seiten weiterhin schwierige Themen, gerade in Anwesenheit und mit Unterstützung der deutschen Partner, von großer Bedeutung ist. Die gute öffentliche Meinung, die über die Deutschen in Russland herrscht, aber auch das Vertrauen, dass ihnen derzeit von polnischer Seite entgegengebracht wird, bildet ein positives Potential, das genutzt werden sollte. Wesentlich wäre jedoch, dass die Mitwirkung der deutschen Seite nicht als unerwünschte Einmischung Berlins in bilaterale Angelegenheiten von Partnerstaaten missverstanden wird. Das Gegenteil ist der Fall – die Beteiligung Deutschlands an derartigen Gesprächen kann förderlich sein und sollte angesichts des derzeit bestehenden Vertrauenskapitals und der pragmatischen Kooperationsbereitschaft positiv betrachtet werden.

Aus diesen Gründen wäre es unabhängig vom trilateralen Begegnungsrahmen auch lohnenswert, die deutsch-polnische Zusammenarbeit bei der Gestaltung der EU-Russlandpolitik weiter zu vertiefen. Obwohl sich diese Zusammenarbeit auf Regierungsebene immer besser entwickelt, könnte sie im zivilgesellschaftlichen Bereich noch erheblich intensiviert werden. In beiden Fällen genießen Themen wie die Beziehungen der EU zu Russland und den Staaten der Östlichen Partnerschaft oder die europäische Energiepolitik hohe Priorität. Dabei wäre es äußerst wichtig, dass die Haltung Deutschlands und Polens möglichst oft eng aufeinander abgestimmt wird, damit beide Länder mit einer Stimme zu Russland sprechen. Die Regierungen in Berlin und Warschau versichern, dass dies tatsächlich geschieht und dass die Kontakte bei bilateralen Arbeitsbesuchen und auf höchster zwischenstaatlicher Ebene gut funktionieren. Zur Verbesserung der gegenseitigen Wahrnehmung wäre es wesentlich, diese Praxis auch viel öfter als bisher deutlich zu betonen – und zwar sowohl in Warschau als auch (und sogar vor allem) in Berlin.

Ein schwieriges, aber in Zukunft wohl immer aktuelleres Thema bildet die polnisch-russische Zusammenarbeit im Bereich der Östlichen Partnerschaft. Aus Sicht der ehemaligen Sowjetrepubliken mag es

überraschend erscheinen, dass die bisherige polnische Politik, die auf die Annäherung dieses Raumes an die Europäische Union ausgerichtet ist, in der russischen Öffentlichkeit noch keine negativen Reaktionen ausgelöst hat. Denn trotz der von Wladimir Putin angedeuteten Strategie der Stärkung der Euro-Asiatischen Union interpretiert die Mehrheit der Russen die Politik Warschaus und der EU keineswegs negativ. Dies ermöglicht die Konzipierung einer EU-Ostpolitik, die nicht auf das ehrgeizige Ziel der „Europäisierung“ der Staaten der Östlichen Partnerschaft verzichtet, aber zugleich die russische Seite auch nicht antagonisiert. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass die in vorliegendem Bericht analysierten Ansichten die vielfältigen Bewertungen einer breiten Öffentlichkeit widerspiegeln. Daher ist anzunehmen, dass die russischen Eliten in dieser Frage skeptischer sind als weite Teile der Gesellschaft. Um so mehr erscheint es angebracht, diesen Eliten einen vertieften Dialog mit Deutschland und Polen vorzuschlagen.

Eben dieser Dialog bleibt der entscheidende Schlüsselbegriff, unter dem die Ergebnisse der vorliegenden Publikation zusammengefasst werden können. Denn der Dialog – der zum besseren gegenseitigen Kennenlernen und zur Klärung der weiterhin heiklen Fragen führt – ist eine Aufgabe, die in der Folgezeit vor allen politischen Entscheidungsträgern steht, die die polnisch-russischen und deutsch-russischen Beziehungen, aber auch das trilaterale Verhältnis zwischen Deutschland, Polen und Russland zu gestalten haben.



Grzegorz Gromadzki – Osteuropa-Experte. Studium der Geschichte an der Katholischen Universität Lublin, Universität Mailand und Universität des Saarlandes. Programmdirektor für Internationale Zusammenarbeit in der polnischen Stefan-Batory-Stiftung, zuvor journalistische Tätigkeit im Auslandsressort der polnischen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“ (Korrespondent in Belarus, Litauen und der Ukraine) sowie Senior Analyst am Warschauer Zentrum für Oststudien. Spezialisierung auf folgende Bereiche: Beziehungen der Europäischen Union zu ihren Nachbarländern (Staaten der Östlichen Partnerschaft und Russland), EU-Institutionen, Energiefragen, Justiz und innere Angelegenheiten der EU.

Jacek Kucharczyk – Vorstandsvorsitzender des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten. Promovierter Geisteswissenschaftler am Institut für Soziologie und Philosophie der Polnischen Akademie der Wissenschaften. 1991 Master of Arts in Philosophie an der University of Kent in Canterbury. Stipendiat des Pew Fellowship an der New School for Social Research in New York. Mitbegründer und ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Policy Association for an Open Society (PASOS), Vorstandsmitglied im European Partnership for Democracy in Brüssel. Vorstandsmitglied des Think Tank Fund am Open Society Institute. Spezialisierung auf folgende Bereiche: Außen- und Europapolitik Polens, transatlantische Beziehungen, Förderung der Demokratie, Populismus, Korruptionsbekämpfung, *good governance*.

Agnieszka Łada – Leiterin des Europa-Programms und Senior Analyst am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten. Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Warschau. Studium der Politikwissenschaft in Berlin sowie Aufbaustudium in Organisationspsychologie in Dortmund. *Visiting fellow* am Brüsseler European Policy Centre (2011), *visiting research fellow* an der University of Sussex (2012), Vorstandsvorsitzende der Policy Association for an Open Society (PASOS), Ratsmitglied des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

und der Kopernikus-Gruppe. Spezialisierung auf folgende Bereiche: EU-Institutionen, insbesondere Europäisches Parlament und EU-Ratspräsidentschaft, Deutschland und deutsch-polnische Beziehungen, polnische Außen- und Europapolitik, Wahrnehmung Polens im Ausland bzw. der Ausländer in Polen.

Cornelius Ochmann – Osteuropa-Experte der Bertelsmann-Stiftung. Studium der Politikwissenschaft, Osteuropäischen Geschichte und Slavistik an der Universität Mainz. *Research fellow* am Europäischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften (1992), *research fellow* am Institut für Politikwissenschaft der Universität Mainz (1993–1994), *visiting fellow* am Institut für Politikwissenschaft der Hebräischen Universität Jerusalem (1999), *visiting professor* am Freien Deutsch-Russischen Institut für Journalismus der Staatlichen Universität Moskau. Spezialisierung auf folgende Bereiche: Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa unter besonderer Berücksichtigung Polens und Russlands.

Yuriy Taran – Doktorand an der Schule für Sozialwissenschaften beim Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Studium der Politikwissenschaft an der Kiewer Mohyla-Akademie. Spezialisierung auf folgende Bereiche: Umgestaltung des Nationalbewusstseins in der Ukraine und anderen ehemaligen Ostblockstaaten, Einfluss der Transformationsprozesse in postkommunistischen Ländern auf die ökonomisch-politischen Aspirationen der Bürger, Forschungsmethodik und komparatistische Analyse in Bezug auf statistische Angaben.

Lukasz Wenerski – Analyst und Projektkoordinator des Europa-Programms am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten. Absolvent der Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn (Bachelor-Abschluss in Internationale Beziehungen und Europäistik) und des Europäischen Zentrums der Universität Warschau (M.A. in Europäistik). Spezialisierung auf folgende Bereiche: EU-Ostpolitik, Russland, Östliche Partnerschaft, polnische Außen- und Europapolitik.

NEUERE DEUTSCH- UND ENGLISCHSPRACHIGE PUBLIKATIONEN
DES INSTITUTS FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN ÜBER
DIE DEUTSCH-POLNISCH-RUSSISCHEN BEZIEHUNGEN
UND DIE GEGENSEITIGE WAHRNEHMUNG



- Agnieszka Łada, Justyna Segeš Frelak (Hg.), *Eine Grenze verschwindet. Die neue polnische Migration nach Deutschland aus lokaler Perspektive*, Warschau 2012
- Agnieszka Łada, Małgorzata Fałkowska-Warska (Mitarbeit), *Das Erscheinungsbild der polnischen Erwerbsmigration nach Deutschland im Spiegel der polnischen und deutschen Presse*, Warschau 2012
- Elżbieta Kaca, Agnieszka Łada, *Zusammen oder getrennt? Die Östliche Partnerschaft in der Politik Polens und Deutschlands*, Warschau 2011
- Joanna Fomina, Justyna Frelak, *The Perception of Poland and Poles in Great Britain*, Warsaw 2011
- Agnieszka Łada, *Blicken wir in die Zukunft. Die Meinung der Polen über die deutsch-polnische Zusammenarbeit und die Bedeutung der Geschichte in den deutsch-polnischen Beziehungen*, Warschau 2011
- Agnieszka Łada (Hg.) Elżbieta Kaca, Kai-Olaf Lang, Jan Peters, *Russland heute und morgen Meinungen deutscher und polnischer Experten*, Warschau 2010
- Agnieszka Łada, *20 Jahre später Das Meinungsbild in Polen über die Vereinigung Deutschlands und die deutsch-polnischen Beziehungen 20 Jahre nach der Wiedervereinigung*, Warschau 2010
- Lena Kolarska-Bobińska, Agnieszka Łada (Hg.), *Polen und Deutsche. Ihr gegenseitiges Bild und ihre Vision von Europa*, Warschau 2009
- Beata Ociepka, Agnieszka Łada, Jarosław Ćwiek-Karpowicz, *Die Europapolitik Warschaus und Berlins in der deutschen und polnischen Presse*, Warschau 2008